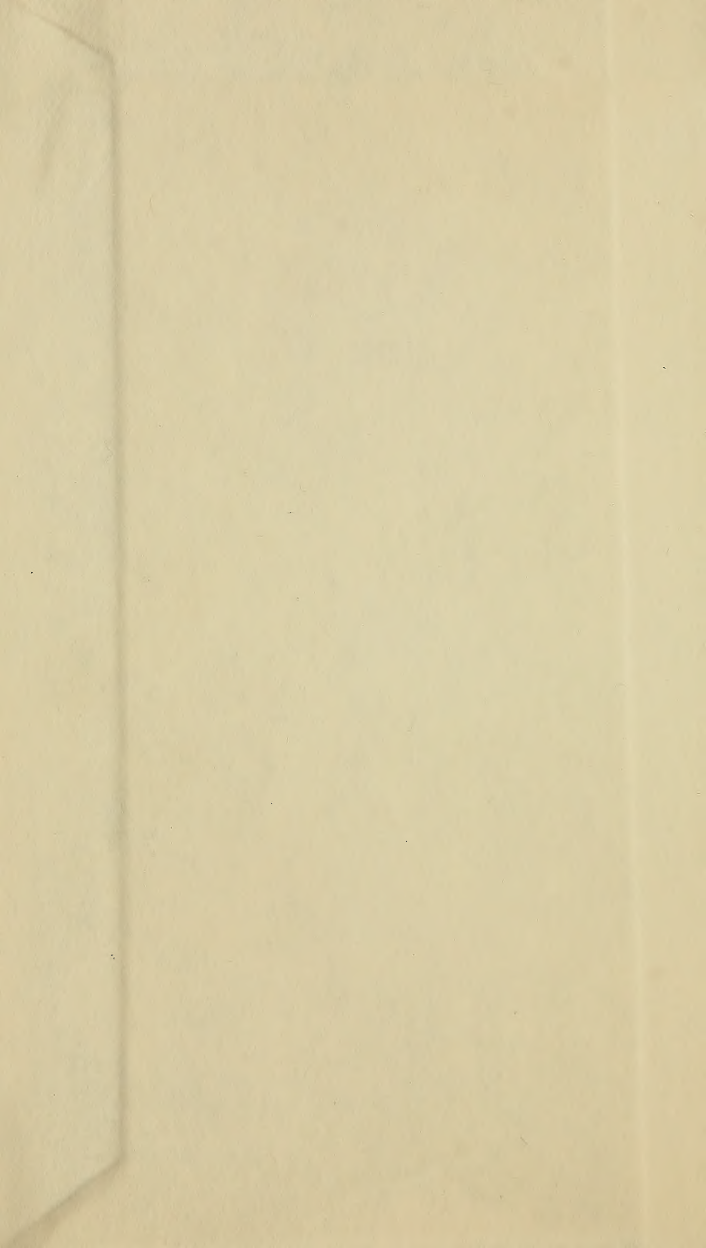
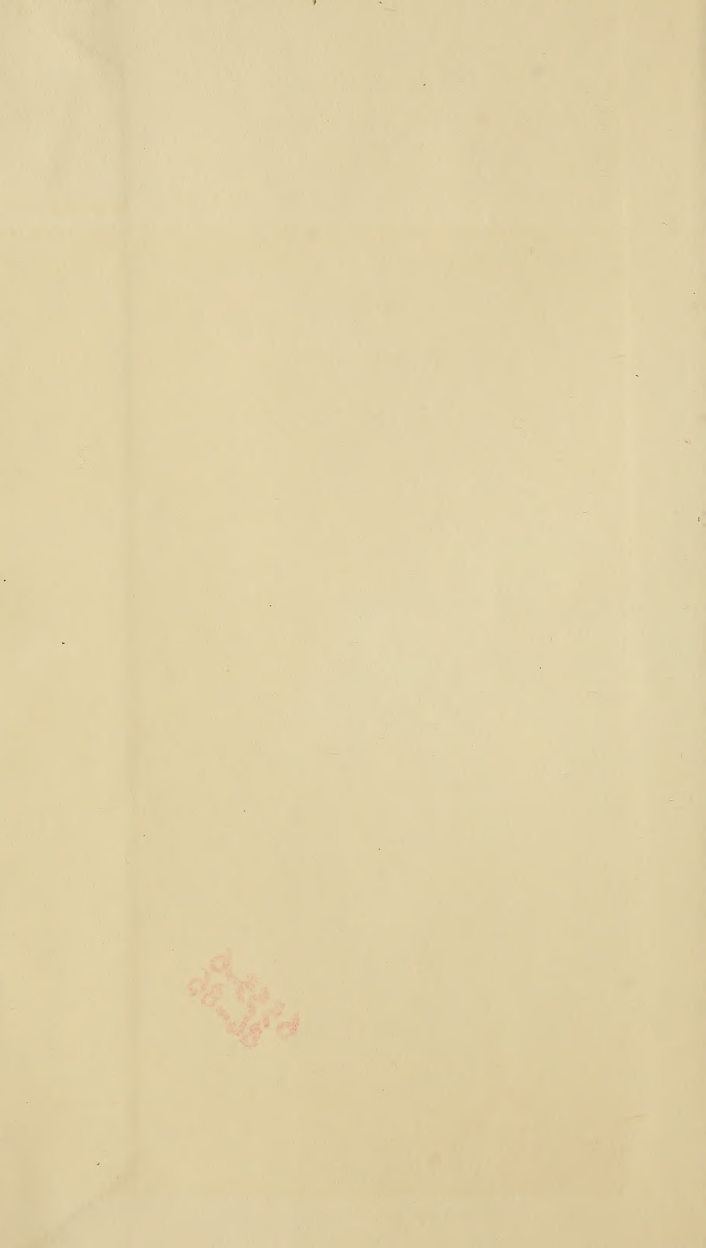










Joh. Voltz *Dalbon sculp.*

Bleda! Bruder! dein Moerder weint um dich!

Der
Brudermörder wider Willen.

Ein

Original-Trauerspiel in vier Aufzügen

von

F. W. Ziegler.

Mit einem Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in der von Jenisch und Stageschen Buchhandlung.

Personen:

Attila, } Brüder und Könige der Hunnen.
Bleda, }
Ellak, Attilas Sohn.
Schnore, Fürst der Ostgothen.
Idunna, seine Tochter.
Ardanik, Fürst der Tartarn.
Thuriosk, Fürst der Germanier.
Walemir, Fürst der Ilirier.
Probiko, Fürst der Syrmier und Bosnier.
Zigi, Attila's Hofdiener.
Osis, } Hunnische Fürsten aus Asien.
Edikon, }
Uldin, }
Uppa, } Diener des Götzen Odins.
Rago, }
Vigilas, }
Annastasius, } Gesandte des römischen Hofes in Bisanz. (Konstantinopel.)
Priskus, }
Aetius, Consul des weströmischen Kaisers in Ravenna.
Lizinius, ein römischer Dichter.
Urgutsh, ein pannonischer Kühhirt.
Valerianus, ein römischer Kaufmann aus Helvetien.
Cherska, ein illirischer Bogenschütze.
Feldobersten des Attila und Bleda.
Leibwache der beiden Könige.
Römische Senatoren.
Barden und Druiden.
Krieger aus allen von den Hunnen-Königen überwundenen Nationen.

Die Handlung geht in Ungarn vor, wo sich die Theis in die Donau ergießt, ergibt sich von Sonnenaufgang, bis Sonnenuntergang, und fällt in's Jahr 448.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

In dem Vorgrunde links sieht man das Thor und die Mauern eines alten Schlosses von ungeheuer großen Quadersteinen erbaut. Zwei unförmliche Säulen bezeichnen den Eingang, auf der einen Seite steht die Bildsäule der Sonne, auf der andern die des Mondes. Rechts vornen steht eine Druidensäule nahe an der Spitze eines Eichenwaldes, der so umzäunt ist, daß Niemand durch kann. In der Entfernung einer viertel Meile strömt die Donau, in deren linkes Ufer die Theis fällt, doch muß der Punkt wo sie hineinfällt nicht sichtbar seyn. Hinten ist eine große Fläche, die karpatischen Berge schließen. Der Tag grauet; wenn die Sonne aufgeht, sieht man ein hunnisches Heer, theils sich an der Donau lagern, theils noch im Marsch. Im dritten Aufzug zeigt sich ein Regenbogen, am Schlusse des Stücks ist's schon Abend. Ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Morgengesang der Barden.

Chor.

O holde Göttin Sonne!
Des Himmels Gluthen sende,
Aus deinem Füllhorn spende
Gedeihen, Leben, Wonne
Ström auf Herthas Kinder aus!

(Der Vorhang geht auf.)

Uldin. Uppa. Rago. Zwanzig Druiden und Barden die eben von der Erde aufstehen.

Uldin (tritt feierlich unter die Barden.) Ihr habt doch seit drei Tagen in allen Gauen der Theis verkünden lassen, daß der große Attila hier erscheint; daß der Liebling der Götter hier einige Tage mit seinem Heere verweilen — daß er hier die Tugend belohnen, und das Laster züchtigen wird?

Rago. Weisester der Weisen! es ist geschehen.

Uldin. Da wo die Theis in die Donau fällt, wird er über die Gothenbrücke das rechte Ufer der Donau bald betreten. — Festlich empfangen ihn die Druiden, laut tönt dann der Barden Schlachtgesang dem Helden Attila. Seinem Sohn, seinem Liebling, Ellack; den er unserer Pflege und Weisheit anvertraute, verbergt in dem Haine, bis ich ihn selbst begehre. Ihr dient den Göttern! — gehorcht.

(Druiden und Barden ab.)

Uldin. Und du, Vertrauter der Götter! du hast doch dem Kühhirten Urgutsch, der an unserm heiligen Hain seine Kühe weidet, in dieser Nacht zum neuntenmale wieder zwei weisse Kühe im Stillen zugetrieben?

Rago. Wie du befahlst. Er ahndet nicht, daß diese Kühe aus unserm Hain, und unsere Kühe sind. Er lebt im glücklichen Taumel und stolzer Zuversicht. Seine Nachbarn halten ihn für

einen geweihten Mann, und betrachten ihn mit frommer Ehrfurcht, als einen Vertrauten der Götter.

Uldin. Im Glauben liegt des rohen Menschen Glück; wer den zerstört, der giebt dem blinden Maulwurf Adlersflügel; er fliegt hinauf zur Sonne, die ihn verzehrt, und sieht sie dennoch nicht. — Nun gehe langsam von dem Hügel hinab, zu Urgutsch dem glücklichen Hirten, und führe ihn in den Hain; dort soll er betend warten, bis ich ihn hohle. Zum ewigen Schweigen verdammt dich Uldin, Odins erster Diener, über Alles, was du von dem Götterschwerte weißt. Odins Raben verkünden mir, wie ihm, bei ihrem täglichen Fluge um die Erde, stets am frühen Morgen, was Odins Priester thun.

Rago. Wenn der große Himmels=Wolf die Sonne verschlingt, und diese Welt zu Staub und Asche wird, soll Rogo rein und schuldlos vor dem Vater aller Götter stehen.

(Ab.)

Uppa. Bruder meines Vaters, ich bin nicht blind geboren, laß mich die Sonne sehen! Bei den Göttern und Seeligen, die in Wallhalla zechen, was willst du mit dem Schwert, das du vergiftet hast? Warum dem Hirten achtzehen Kühe so heimlich schenken?

Uldin. Höre! (feierlich.) Dieses Schwert ist Odins Schwert, das er vor vielen tausend grauen

Jahren auf dem Kriegszug aus Asien gegen die Europäer führte, und damit die nordischen bösen Zwerge und Riesen überwand, und unsern Glauben dort verbreitete.

Uppa. (erstaunt.) Dieses Schwert ist wirklich Odins Schwert?

Uldin. In wenig Stunden sollen alle Hunnen es verehren, und alle Völker dieser Erde davor beben; daß dieser große Erdball ein Einziges Reich der Hunnen werde. Seit Jahrtausenden glauben unsere Völker, daß Odin — als er die bösen Menschen und Riesen gezüchtigt, sein Schwert an einem einsamen Orte in Pannonien verbarg, und auf dem Regenbogen — der Götterbrücke — wieder zu den Göttern eilte, und dort laut verkündete: daß nach Jahrtausenden ein scitischer König aus Asien erscheinen werde, um alle böse Menschen wieder zu vertilgen, und die besseren zu beglücken. Dann, sagte Odin im hohen Götterrath: wird mein Schwert gefunden, und man wird dieses großen Königs Namen wie meinen auf dem Schwerte lesen — er wird unüberwindlich seyn, und alle Völker werden an ihn glauben.

Uppa. Nun fasse ich Alles. Attila soll dieser König seyn.

Uldin. Es ist's — der Name Attila steht auf dem Schwerte. — In finsterer Nacht grub ich es, die Spitze aus der Erde ragend, an jenem Quell auf der Wiese ein, wo der Kuhhirt

Urgütsch seine Kühe täglich tränkt. Von dem giftigsten aller Gifte durchdrungen, fielen gleichstark blutend, zwei Kühe, die sich damit am Fuß verwundet, und zufällig kam plötzlich ein Gewitter, das den Hirten schnell verscheuchte. Den andern Tag sprach ich mit dem trostlosen Hirten — ließ das Schwert aus der Erde graben — erkannte es für Odins und versprach dem Hirten dessen Segen.

Uppa. Darum für zwei Kühe zweimal neun?

Uldin. Nun ist die tausendjährige Hoffnung unseres Volkes erfüllt — und das Schwert gefunden. Wer wird an des Hirten Aussage zweifeln, da er es selber glaubt! — Klein ist die Täuschung, und riesenartig der hohe Zweck, den ich damit zum Besten der Nation erreiche. In Asien, unserm Mutterlande, wo Thiere und Menschen in kolossaischen Formen und Kräften gedeihen und wachsen, wurden wir von der großen Mauer der Chineser und dem kaspischen Meere eingeengt. Wir fanden bei einer zehnfach steigenden Bevölkerung keine Nahrung für uns, und auf den Urbergen keine Weide mehr für unsere Thiere, der Drang zu leben trieb uns — also Alles erobernd und Alles verheerend, in diese Länder. — Das tief liegende Europa ist nach ewigen Urgesetzen bestimmt, von den Söhnen Asiens verschlungen und bevölkert zu werden. Klima und Bedürfniß verändern das Land der Völker. — Unsere Vorfahren durchschwammen

die Ströme, und erstiegen das Urgebirge des Kaukasus, der Europa von Asien trennt, und in unzähligen Schaaren setzen sie über den Don, die Wolga, die Unnaden Dnister, den Therock, und über die prächtig strömende Donau, und drangen von Attila geführt, bis an die Elbe und über die Weser hin. Alle Völkerstämme wurden besiegt, und Alles zinsbar den Hunnen. Der oströmische Thron in Bisanz — das sich jetzt Konstantinopel nennt — bebte bei dem Schlachthorn der Hunnen, und Attila sah sich genöthgt, für 6000 Pfund Gold, ihn mit dem Hammer des Gott Thor nicht gleich zu zertrümmern. Auch in Ravenna und Rom — ja in Brittanien und Spanien erschrecken die entarteten Römer ihre Kinder mit dem Namen der Hunnen. An dem großen Bogen des Himmels schimmern nicht so viele glänzende Lichter, als Attila mit seinen tapfern Hunnen große Thaten verübte. — Er will die Ost und Weströmer verschlingen; doch der friedliche Bleda schloß mit dem Kaiser der Weströmer den Frieden. Bleda, der beide Ufer der Donau beherrscht, dem Jllyrien und das Land der Dalmatiner zinsbar ist, schloß mit den Römern, die ihr drückendes Joch einst über drei Welttheile warfen, einen schimpflichen Frieden. Attila ergrimmte mit Recht, und befahl ihm, als älterer Bruder — in seinem Harem nach Pannomin zu ziehen. — Bleda in ohnmächtigem Grimm gehorchte dem Befehl des ältern und mäch=

tigern Bruders, und zog mit seinen Völkern die ihn lieben, hieher. Attila dadurch geschwächt, schloß in den Vorstädten von Bisanz mit Theodosius den Frieden. Aus Brüder zwist wird Bruder haß und Bürgerkrieg, wenn entzweite Brüder Könige sind; denn wer fügt den hohen Eichenbaum zusammen, den Thor, der Donnergott, mit seinem Bliz gespalten hat? — Soll dieses ungeheure Reich das Größte, was die Sonne in ihrem ewigen Lauf um diesen Erdball sah, zerreissen und vergehen, weil Bleda die Ruhe und den pflaumenweichen Frieden liebt, den alle Hunnen hassen? Wer, wie Bleda Frieden will, der ist Odins und der Menschen Feind; denn was der rühmliche Krieg nicht nimmt, den verzehrt doch stets die gütige Pest, die nie zu sättigen ist.

Uppa. Ja, wahrlich, er ist Odins und der Götter Feind!

Uldin. Wo zwei nicht gleich Gesinnte auf einem Throne herrschen, muß einer fallen — und der Eine soll Bleda seyn. Er hat den Glauben seines Volkes verlassen, und ist ein Arianer geworden.

Uppa. Dann soll und kann er nicht mehr über Hunnen herrschen, die ihren Göttern Menschen schlachten.

Uldin. Er liebt Idunna, die Tochter des Gothen-Fürsten Schnore, die eine Arianerin ist. So oft ich vor Sonnenaufgang, nach meinem Amt,

aus unserm heiligen Haine trat, um den Lauf der Sterne und die innern Kräfte der Göttin Erda zu erforschen, sah ich stets nach der Sonne ersten Strahlen, an dieser Druidensäule den Hünnenkönig Bleda sehr königlich mit diesem verhaßten Weibe tändeln. Allein soll Attila nun herrschen. Mit Odins Schwert, das ich noch heute ihm reiche, wird er Odins Sohn, und aller Hunnen unumschränkter König.

Uppa. Weiß Attila, daß du Odins Schwert —?

Uldin. Wer wird hier — bei Betrug — einem Attila die Wahrheit sagen? und ich habe ihn nicht zu fragen, ob er will? Er mag es glauben oder nicht, — benützen wird der schlaue Scythe es. — Nun ruhig, es wird immer lichter gegen Osten; es nahet der Augenblick, wo ich erfahren kann, ob nicht ein Regenbogen heute meiner Fabel günstig ist. Laß mich jetzt, den Schleier der Hertha betrachten, der sich im dicken Nebel über die Theis und Donau bildet. (Betrachtet den Himmel.) Der Zwerg Süd bläßt einen schwachen Hauch über Hertha die Göttin der Erde, und der Hundsstern erblaßt im röthlichen Nebel. Erheben sich die Erddämpfe, und bläßt nicht der Zwerg Ost seine vollen Backen aus, so haben wir in wenig Stunden einen Regenbogen, an der gespannten Himmelsdecke.

Uppa. Und die so natürliche Erscheinung geben wir, Odins Anbether, dem Volke für die Himmelsbrücke aus.

Uldin. Auf der die Götter von ihrem Himmelssitze herabsteigen, um die Menschen zu beglücken. Wie willkommen wäre mir heute ein Regenbogen, ehe ich vor allen Völkern Attila das gefundene Götterschwert bethend überreiche. O Thor! Du Gott der Lüfte, der Wolken und des Donners, laß die Göttin Sonne ihr feuriges Antlitz heute wieder leuchten in den Dünsten und Nebeln der Hertha, damit ich unter dem schönen siebenfarbigen Regenbogen das Wunder verkünde, das Attila zum Sohn der Götter macht. (schnell.) Wirf dich zur Erde, — der Weiber = König Bleda ist uns nahe.

Uppa (wirft sich nieder, das Gesicht zur Erde.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Bleda (wird sichtbar.)

Uldin (breitet die Hände unbeweglich gegen den Himmel.) Du ewiger Allvater! der du die brennende Hitze und die erstarrende Kälte bist, der du aus Feuer, Eis und Nebel die Götter schufst; — und du großer Odin, du mächtiger Kriegsgott — du Legionenwürger, und du gewaltiger Gott Thor, der du mit deinem mächtigen Hammer die Grundfeste der Erde erschütterst, und dessen donnernder Sturm durch alle Länder saußt, schütz' Attila, des größten aller Könige Haupt, und alle Völker die von

Süd bis Nord, von Ost bis West an deinen Namen glauben, und Attila verehren.

Bleda. Druide! warum bethest du nur für meinen Bruder Attila? — warum nicht für Bleda, der auch dein König ist?

Uldin (stolz.) Bleda! dich besingt kein Barde, für dich bethet kein Druide mehr.

Bleda (erstaunt.) Warum?

Uldin. Frage Frigga, die hohe Himmelskönigin, die Alles weiß, und niemals redet. —

Bleda. Wer weiß es nicht, daß Frigga das Verborgene und das Künftige mit hellen Blicken sieht? Bleda will von dir wissen, warum kein Barde ihn besingt, kein Druide für ihn bethet?

Uldin (pathetisch.) Königssohn! Frage Odin, den du verlassen, und verrathen hast. Wenn der Morgenhahn in Wallhalla kräht, verflucht man dort deinen Namen, und nie wirst du dort den süssen Saft der Birnen aus dem Heldenbecher trinken.

Bleda (etwas verlegen.) Deine Stimme ist nicht Odins Stimme, ich weiß sie zu verachten.

Uldin (mit Würde.) Ich — dich zu verderben. (Geht mit Uppa, der gleich nach Uldins Gebeth wieder aufgestanden war, in den Wald. — Die Sonne geht auf.)

Bleda (betroffen.) Ja! ich darf nicht zweifeln mehr, die Druiden wissen, daß ich ein Arianer geworden bin. — Wer kann mir gebiethen, was und wie ich beten soll? Nicht mein Bruder,

nicht mein Volk habe ich darum zu fürchten; — doch die Barden und Druiden.

Dritter Auftritt.

Idunna. Bleda. Eine alte Matrone.

Bleda (eilt in ihre Arme.) Meine Idunna! Sieh! meine schöne Idunna und die Sonne erscheinen zugleich an einem trüben Horizont — Warum bist du nach Gothensitte heute so in Glanz und Pracht gehüllt?

Idunna (betäubt.) Als wir gestern um diese Stunde uns trennten, erhielt ich einen Bothen von meinem Vater, mich festlich zu kleiden. Ein großes Gastmahl zu bereiten, war sein Wille. Auch eine Fürstentochter muß sklavisch gehorchen, darum bin ich wider meinen Willen fürstlich schön geschmückt.

Bleda. Stets sollst du meine Freundin, mein zweites Ich, nie meine Sklavin seyn, wenn ich dich auch nach Völkersitte kaufen muß. Mich lieben — nicht gehorchen, sey dein schönes Loos; frey soll dein Wille schalten, denn er ist so schön und engelrein. (Pause.) Glaubst du mir nicht?

Idunna (schwer.) Ja!

Bleda. Und doch so trübe und so finster?

Iduna (bange.) Ich träumte diese Nacht so

schwer von einem Ungeheuer, das sich im Menschenblute wälzte.

Bleda. Und wie deutest du den Traum? Wer ist nach deinem Sinne das Ungeheuer?

Idunna. Der Bruderzwist! — Attila, der dich so tief beleidigt hat, erscheint. Die Elemente zittern, und die Erde bebt, wenn sich zwei Komete am Firmamente feindlich nahn.

Bleda. Ich werde ihn nicht reitzen — doch nicht fürchten.

Idunna. Du liebst die Menschen, und gönnst der Welt den Frieden, Attila liebt den Heldenruhm, und athmet ewigen Raub und Krieg.

Bleda edel.) Mag er den Thron der Römer in Ost und West erobern, — ich bin zufrieden und bleibe in Pannonien. So denke ich, ist unser Streit ganz gut geschlichtet. Mein Heer liebt mich, und folgt ihm nicht, und er wird es nicht fordern.

Idunna (zuversichtlich.) Er wird's, da er den Römerthron in Ost und West zugleich erobern will.

Bleda. Idunna! Nein das fürchte ich nicht, doch laß uns nicht stets von Haß und Krieg, laß uns von unserer Liebe reden. Noch heute begehre ich dich — die Fürstentochter zum Weibe, ich — Bleda, der Hunnen König! Forderte dein Vater viel, r e c h t viel, denn das Herrlichste auf Erden hat stets einen niedern Preis, wenn noch soviel gefordert wird. — Bleda ist ein Arianer geworden, das muß dem alten Vater erfreulich seyn.

Idunna (lächelnd.) Das achtet er nicht sonderlich! — Doch Bleda! — heute? im Sauß und Schmauß? — Beim Zechgelage, wo sie aus den Schädeln ihrer Feinde trinken, ziemt sich das wohl nicht. (Sieht sich um.) Doch, sieh, Bleda! (erstaunt.) Ein ungeheures Meer von Feuerfunken bewegt sich dort über die Donau hin.

Bleda. Das ist meines Bruders Heer. Die Sonne spiegelt sich in 300000 scharfen Lanzen.

Idunna (sehr gespannt.) Und jene blutrothen Wolken? —

Bleda. Der Staub von 80000 Pferden.

Idunna (tief.) Und an dieses Heeres Spitze der große Mann vor dem zwei Theile dieser Welt erbeben? (nach ihm fassend.) Dieser Gedanke! — jener Anblick stürzt eine Felsenwand auf meine Brust. Mir ist wie einer wehrlosen Taube, die einsam auf dem Felde weilt, und plötzlich ein Heer mordgieriger Geyer schwebend über sich erblickt, und nicht entfliehen kann. (Wirft sich an Bledas Brust.) Und der König dieser Geyer ist meines sanften Bledas Feind.

Bleda (tröstend.) Attila haßt nur seine Feinde, die Römer, nicht Bleda seinen Bruder Attila haßt nur, was er fürchten muß, und nie habe ich ihn noch beleidigt. Daß ich bei Markianopel gegen die Römer eine Schlacht verlor, dafür schlug ich bei Utos sie auf's Haupt, und ihres größten Feldherrn Brust durchbohrte dieser Arm. Daß ich

dann gegen Geißeln und Tribut mit ihnen Friede schloß, war ihm nicht recht, und er hieß mich mit meinem Heere nach Pannonien ziehen. Ich gehorchte, weil ich wollte: denn ich bin wie er der Hunnen König, und alle Länder, die die reißende Donau durchströmt, sind nach strengem Recht Bledas angeerbtes Eigenthum. Ohne mich zu fragen, lagert sein Heer auf meinem Boden, und seine Pferde werden jetzt in dem Ufer der Theis und Donau den Durst sich löschen.

Idunna (besorgt.) Dein großes Heer, und das seine, sie werden dieses Land, so reich es ist, gar bald verschlingen.

Bleda (froh.) Darum wird er hier nicht lange weilen. Ruhig und gelassen erwarte ich den von allen Völkern gefürchteten Helden, und von mir geliebten Bruder. — Darum finde Idunna in meiner Ruhe die ihrige, und hoffe stets das Beste.

Vierter Auftritt.

Ein gothischer Knecht. Vorige.

Knecht (reicht ihr eine Perganientrolle.) Nimm und lies, was dein Fürst und Vater dir befiehlt.

(Ab.)

Idunna (liest). „Auch der große Attila hat „sich geladen, doch das ändert, wenn du den ge-

strigen

„strigen Befehl erhalten, wenig, denn Attila ist „der Mäßigste von allen meinen Gästen. Trockenes „kaltes Fleisch und Wasser, ist gewöhnlich des Hel„den Tafel. Eilt der Bothe nicht, so sehe ich dich „eher noch, als er dich von mir grüßt. Dein Vater Schnore, Fürst der Gothen. (Zitternd betrachtet sie Bleda, der sie lächelnd ansieht.) Bleda! wie soll ich den großen Mann empfangen, den man die Geißel Gottes nennt?

Bleda. Wie einen Menschen, er ist nicht mehr, will nicht mehr seyn, und hat der Schwächen manche, die den Gewaltigen noch an die schöne Menschheit binden.

Fünfter Auftritt.

Osis. Vorige.

Osis (eilig) Herr! deines Bruders Heer lagert sich am linken Donauufer, dem deinen, das am rechten Ufer steht, feindlich gegenüber. Deine Krieger wissen, daß du mit Attila in Feindschaft lebst, sie greifen hastig nach Lanzen, Schild und Roß. Die Feldobersten —

Bleda (heftig.) Bei Todesstrafe soll Alles ruhig in seinen Erdhütten bleiben. Wer eine Lanze hebt, sein Roß besteigt, der ist des Todes! Eile, Freund, ich folge dir sogleich.

Osis (ab.)

Idunna (ängstlich.) Der Tag fängt schrecklich an.

Bleda (ruhig.) Und er soll fröhlich enden. Ich werde Attila nicht trotzen, und er — ich kenne ihn — wird meinen Feuergeist nicht reitzen — und bei unserer Hochzeittafel zum ersten Mahle recht fröhlich schwelgen.

Idunna. Wohlan! so will ich muthig dann abwarten, was uns droht, und mit Herzlichkeit den Mann empfangen, den du Bruder nennst. Lebe wohl!

(Eilt ins Haus mit der Matrone.)

Bleda (nach einigen Gedanken.) Nicht an der Spitze meines Heeres einsam und allein gehe ich dem nicht von mir gehaßten Feind entgegen.

(Will gehen.)

Sechster Auftritt.

Edikon. Bleda.

Edikon (ehrfurchtsvoll.) Unerwartet finde ich, was ich klug vermeiden mußte.

Bleda. Mich? — Attilas Diener mußte klug mich meiden, doch Attilas Freund hätte mich besuchen können.

Edikon. Sey du versichert; Attila liebt Bleda.

Bleda. Und Bleda Attila — wir haben uns nie gehaßt.

Edikon (froh.) Dann wird der Zwietracht leicht zu schlichten seyn. Ich weiß seit drei Monaten, wo ich in Bisanz war, sehr wenig von Euch beiden mehr, denn mein Geschäft —

Bleda (rasch.) Ist Frieden zwischen Theodosius und Attila?

Edikon (zurückhaltend.) Die römischen Gesandten, die hier mit mir den König Attila erwarten müssen, wissen: was ich nicht wissen kann und darf.

Bleda (bestimmt.) Friede den Römern in Italien, so lange sie ihn halten, und mir den Tribut entrichten. Mag Bruder Attila seine Heere siegreich von einem Pole zum andern führen; ich werde ruhig in Pannomien herrschen, und das Volk beglücken.

Edikon. Bleda! ist das brüderlich?

Bleda. Ist es königlich, die Welt verheeren?

Edikon. Nicht die Welt will er verheeren, nur die Römer unterjochen. Wider seinen Willen schloßest du Frieden mit dem verhaßten Römervolk.

Bleda. Der Bruder hat es vergolten. Wider meinen Willen steht sein Heer auf meinem Boden, wider meinen Willen verordnet er ein Gericht in diesem Lande, und schaltet nach Gefallen.

Siebenter Auftritt.

Osis. Vorige.

Osis (sehr eilig.) Um der Götterwillen eile, deine Krieger senden schon Pfeile in deines Bruders Heer.

Bleda (sehr rasch das Schwert ziehend zu Osis.) Tod Jedem, der das that.

(Eilt mit Osis ab.)

Edikon (allein, erstaunt.) Wer hat so feindlich Bledas Krieger gegen Attila gestimmt? Er selbst — wer sonst als er?! Zwar besteht sein Heer aus Völkern aller Länder, viel Römer sind dabei, und in strenger Zucht weiß er kein Heer zu halten.

Achter Auftritt.

Schnore. Edikon.

Edikon. Schnore, ich heiße dich vor deinem Hause willkommen, betreten habe ich es noch nicht.

Schnore (forschend.) Willkommen, Friedensmann aus Osten! — Kaiser Theodosius — ?

Edikon (ausweichend.) Sendet Gesandte an Attila, ich lasse von den Druiden sie bewachen.

Schnore. Das war weise; denn hier herrscht Bleda, der Friedensfürst und Römerfreund.

Edikon. Hassest du ihn?

Schnorre. Was ich jetzt eben sah, kann ich nicht lieben. Sein Heer stellt sich in Schlachtord-

nung, und seine Krieger schossen Pfeile nach Attilas Leibwache hin.

Edikon. War Attila dabei? Wie nahm er es?

Schnore. Wie Alles, — ruhig. Er befahl den Schaaren, ruhig sich zu lagern, und die Pfeile nicht zu achten.

Edikon. Und Bleda eilte, die Frevler zu bestrafen.

Schnore. Wohl gut! denn Attila gleicht dem klugen Elephanten; er läßt sich wohl von seinem Wärter mit sanften Worten friedlich leiten; doch wenn man ihn in heisser Schlacht mit Waffen feindlich droht, so tritt er tödtlich seine Feinde in den Staub, und mit dem Rüssel schleudert er Bewaffnete weit durch die Lüfte hin. — Gewaltig ist schon die Spaltung, die diese hohen Felsenfürsten trennt.

Edikon (bedaurend.) Wahr! darum muß man nicht Naphta in die Flamme schütten, und mit argen Reden den Streit noch ärger machen. Doch sprich: wie nahm Attila den Tod seines geliebten Weibes?

Schnore. Er, der alles Große gewöhnlich als klein betrachtet, schien untröstlich, und seinen Weibersaal hat er seit jenen Tagen nicht besucht. Schön war sie, sehr schön und stolz, und einer Krone werth.

Edikon. So schön, wie deine Tochter, war seine Rekka nicht, denn etwas Schöneres sah ich noch nie.

Schnore. Mir ziemt kein Ja, mich kleidet auch kein Nein. — Darum sag ich dir — daß

Attila ihr Bild, das er in meinem Zelte erblickte, sehr reitzend fand. Lange sah er es an, und seine Wangen glüheten — Daß ein Grieche es gemahlt — daß ich meine Tochter herzlich liebe, und darum ihr Bild stets mit mir führe; das alles hörte er — den Blick darauf geheftet, wie ein Tauber an. Plötzlich legte er die Hand auf meine Schultern, und sagte rasch: — Das Bild ist mein.

Edikon (lächelnd) Dann Heil dir, Schnore! — deine Tochter wird der Hunnen Königinn. Das Weib, das Attila bewundert liebt er schon — und was er liebt, will er besitzen; denn Liebe und Ruhm beseelen stets seinen königlichen Riesenschritt. Sie wird sein Weib.

Schnore. Verzeih dem eitlen Vater, der es selber glaubt, und wünscht. Seit 5 Tagen fragte er mich auf dem Heereszuge oft: Ist es noch weit zu deiner Tochter? und gestern Abend sagte er mir laut, vor allen Fürsten: — „Morgen, Schnore, sind wir deine Gäste, nach deiner schönen Tochter sehne ich mich. (Geschäftig nach seinem Pallast sehend.) Darum will ich nun sehen —

Edikon. Ob deine Idunna alles wohl bestellt? Dann schnell die Frage noch: — Ist Attila schon nahe?

Schnore. Die Druiden und Barden erwarten an der Brücke ihn; denn du weißt, er verläßt nicht eher das Heer, bis es sich gelagert hat, und mit Allem wohl versehen ist.

Edikon (lächelnd.) Heil Attila und Idunna!
(Ab.)

Schnore (dankbar.) Heil dir, dem Freunde Attilas! — Nun zu Idunna. —

Neunter Auftritt.

Idunna. Schnore.

Idunna (fröhlich.) Vater! theurer Vater! (bleibt zaghaft stehen.) Darf ich herzlich Euch umfangen?

Schnore (trocken.) Ja! — du weißt, ich liebe das zu Zeiten.

Idunna (stürzt an seinen Hals.) Geliebter, theurer Vater! wie schwarz und finster kroch dieses lange Jahr dahin. Wie manche Nacht habe ich, bethend für dein Leben durchgewacht. Oft sah ich dich in Schlachten siegen; mehr noch bluten — sterben. Sangen die Barden dort in ihrem finstern Hain zu ihrer Uebung den wilden Schlachtgesang, so war die folgende Nacht stets eine Schreckensnacht für mich. —

Schnore. Laß das jetzt! — Du hast mich wieder.

Idunna (froh) Ja! vergessen sey Alles, denn ich habe den theuren Vater wieder.

Schnore (finster.) Doch die Hoffnung, die mir von den Römern entrissenen Ländern meiner Väter wieder zu erobern, hat Bleda mir mit sei-

nem geschlossenen Frieden, — ich fürchte auf ewig, jetzt geraubt.

Idunna (zitternd und bleich.) Bleda!

Schnore (verächtlich.) Bleda, der Weiberkönig!

Idunna (bei Seite.) Ewiger Gott! was muß ich hören!

Schnore. Attila hatte mir verheißen, der große Held! —

Idunna (ausbrechend.) Ach! Helden sind der Menschen Geißeln. —

Schnore (erstaunt.) Was sagst du?

Idunna. (erschrocken.) Verzeiht, mir scheint es so.

Schnore (ernst.) Die Sprache ziemt dir nicht. Das Weib bleib' in ihrem engen Raum der Häuslichkeit, und mische sich in den Kreislauf hoher Dinge nicht. Eines Mannes Weib zu seyn, ist dein Beruf, und in Folgsamkeit besteht des Weibes Würde.

Idunna. Ich weiß es wohl — dulden und gehorchen ist unser hartes Loos.

Schnore. So ist's bei allen Völkern. Doch dein Vater weiß zu wählen, er wird dich keinem Mann verkaufen, der nicht ein Herrscher und ein König ist.

(Man hört den Hörnerschall der Barden und das Schlachthorn dazwischen.)

Idunna. Was ist das?

Schnore. Attila nahet. Mädchen schmücke

und rüste dich, und empfang Attila mit all' dem Liebreiz, der dir eigen ist; denn der Hunnen = Krone strahlt glänzend dir entgegen. — Sein Weib Rekka ist gestorben, er kommt, um dich zu sehen, vielleicht wirst du noch heute des größten Königs Königinn.

(Eilt ab.)

Idunna (staunend.) Attilas Weib? — eher den Stahl in meine Brust, als Attila an meinem Herzen.

(Sie stürzt verzweifelnd ins Haus, der Vorhang fällt.)

(Zwischen dem ersten und zweiten Aufzuge noch bey herabgelassenem Vorhang singen erst die Barden, dann die Jungfrauen.)

Chor:

Heil dem Krieger,
Heil dem Helden Odins Sohn!
Heil dem Sieger!
Freias Gabe sey sein Lohn!

(Wenn die Jungfrauen geendet haben, geht der Vorhang auf, während dem Zuge wiederholen die Jungfrauen und Barden den Chor.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Idunna steht zwischen zwei Matronen von 12 Mädchen umgeben, an der Thür des Hauses. Die Mädchen haben Mispel-Zweige und Blumenkränze in den Händen. Auf einer goldenen großen Tasse steht ein goldener Becher und Früchte; auf der andern goldenen Tasse liegt gedörrtes Fleisch, Brod, und ein goldenes Salzfaß. Jede Matrone hat eine Tasse in der Hand.)

Attila. Schnore. Valemir. Thuriosk. Probiko. Adaruk. Edikon. Uldin. Uppa. Rago. Zigi, viele Feldobersten, Druiden, Barden, Attilas Leibwachen, Volk. Licinius. Valerian. Cherpka.

(Erst kommen die Barden mit Hörnern, sie blasen und singen dazu, sehr eintönig doch kraftvoll. Die Druiden kommen hinter ihnen mit Opfergefäßen in den Händen. Gesang der Barden, die noch nicht sichtbar sind, die 12 Jungfrauen widerholen den Gesang der Barden. Hinter der Druiden reitet Attila auf einem ganz einfach gezäumten Pferde während dem Gesange der Jungfrauen erst

vor, hinter ihm die Fürsten, Zigi, die Feldobersten, die Leibwache. Die Mädchen halten die Kränze ihm entgegen. Die Leibwache reitet auf prächtig geschmückten Pferden. Attila hat während dem Gesang seinen Blick auf Idunna geheftet. Er trägt ein braunes Kleid von Wolle, einen Belz von gekrausten Schaffellen, inwendig mit Hermelin gefüttert, einen langen ledernen Riem, um den Hammer daran zu hängen, und ein goldenes Schallhorn, auf seinem Haupte einen eisernen Helm nach römischer Art, mit einem roth gefärbten Roßschweif, und auf beiden Seiten mit Widderhörner geziert. Wenn die 12 Mädchen das Lied der Barden wiederholt haben, nimmt Idunna eine Schaale und tritt zu Attila, der nun schnell vom Pferde springt. Alle Fürsten eilen, ihn zu bedienen. Zigi nimmt Attilas Pferd.

Idunna (tritt ihm entgegen mit der Schaale in der Hand.) Großer König Attila, es grüßt dich ehrend deine Magd nach alter Sitte an der Schwelle ihres Hauses, und reicht, was an Erfrischungen die Jahrszeit bietet.

Attila (zu den Fürsten.) Bey Freyas goldenen Thränen! schöner kann Freya selbst nicht seyn. Was hast du mir bereitet?

Idunna. Was du liebst. Befiehlst du etwa heute Wein?

Attila. Bin ich dir ein willkommner Gast?

Idunna. Der Größte, den die bewohnte Erde kennt.

Attila (zu den Frauen.) Tragt weg, ich nehme

nichts; denn Iduna hieß nicht freundlich mich willkommen.

Idunna. Verzeih es deiner Größe, daß ich nicht freundlich bin: bewundern und lächeln kann man nicht zugleich.

Attila. Komm! reiche traulich mir die Hand zum Zeichen, daß du mich hier gerne siehst.

Idunna (reicht ihm die Hand.)

Attila. Dieser Händedruck sage dir, daß Attila das Sittliche, das Schöne am Weibe hoch verehrt.

Idunna (gefaßter.) Nach der Gothen alter Sitte ist es mir Pflicht, an des Hauses Schwelle auf dein Wohl zu trinken. (Nimmt von den Frauen einen Weinbecher.) Lange soll König Attila der Große leben, und glücklich und friedlich herrschen!

Attila. Ja? Aber den Frieden gönnen mir die Römer nicht. — Doch mit dir und mir sey Friede! Ich ehre der Gothen Sitte, ehre du, was uralter Brauch bei den Scyten ist. Der Gast bringt seiner Wirthin stets Geschenke. Zigi! was du an kostbaren Stoffen, an Gold und Edelsteinen in meinem Schatze findest, ist Idunnas Eigenthum. — Nun reiche mir den Friedenskuß, wie es gebräuchlich ist.

Idunna (nähert sich ihm zögernd.)

Attila (umfaßt und küßt sie.)

Idunna (schlägt den Blick zu Boden.)

Attila (zu Schnore.) Bei den Göttern! das

Morgenroth ist schön — doch schöner glühen ihre Wangen. — Ohne Weib soll der Mann nicht leben: ich habe viele, aber ich will nur Eine. Giebst du sie mir zum Weibe?

Schnore. Attila! ist es dein fester Wille? — Sie wird aber Königin?

Attila. Hier meine königliche Rechte. (Reicht ihm die Hand.) Ich nehme sie zur Königin.

Idunna (bei Seite. Großer Gott — ich glaube mein Vater verkauft mich schon!

(Eilt erschrocken ab, die Frauen und Mädchen folgen.)

Zweiter Auftritt.

Osis. Vorige.

Osis. Mächtiger geliebter Attila! Mein Herr, Bleda, König der Hunnen läßt dich brüderlich auf seinem Boden grüßen.

Attila (ernst.) Ich danke für deine Mühe, und ihm für seine Liebe. — Seine Krieger haben mich am frühen Morgen mit ihren Pfeilen schon begrüßt.

(Es werden einige Kisten von Zigi begleitet in den Pallast getragen.

Osis. Er hat die Verruchten, mit eigener Hand getödtet.

Attila (zu Zigi.) Ein Feldlager, ich bin ermüdet von der Reise — sehr ermüdet. (Man bringt

schnell eine große Bärendecke, er wirft sich darauf.) Hauset mein Bruder noch weit von hier?

Osis. Dort unten an der Donau in dem kleinen Städtchen.

Attila. So bringe ihm meinen brüderlichen Kuß. — Zigi!

Zigi (springt schnell hinzu.) Mächtiger Gebiether —

Attila. Wer ist der hagere Mann, in mir unbekannter Tracht —? was hat er in der Hand?

Zigi. Es ist ein Lobgedicht — zu deinem Ruhm gedichtet.

Attila. Nun, wenn es nur bescheiden ist! — Durch den Dichter pflanzen sich edle Thaten fort, und durch Gesänge die Geschichte ganzer Völker.

Zigi. In einem hohen Liede rühmte er deine Heldenthaten.

Attila. Sie wurden mir sehr leicht, mein tapferes Heer hat sie vollbracht. Laß ihn näher treten.

(Zu Licinius.)

Lizinius (kniet nieder.)

Attila. Steh auf! ein Mensch, der mit den Göttern vertraulich lebt, muß kriechend sich nicht einem Fürsten nahen. Meine Barden trinken an Mimers Götterbrunnen hohe Weisheit, und die Gaben zu dem herrlich tönenden Gesang. — An welcher Quelle schöpftest du die Dichtergabe?

Licinius. Ich bin ein Römer, und lernte den Musen an dem Kaiserhofe zu Ravenna dienen.

Attila. Und fandest — wo Schmeichelei den Thron umlagert, so wenig Unterhalt, daß du dem, dort sogenannten Barbaren Attila, hier huldigen willst. (Lächelnd.) Meine großen Thaten hast du besungen?

Licinius. In einem hohen Liede.

Attila. Mein Freund! Wer große Thaten besingen will, muß selber Größe in sich fühlen. Thust du das?

Licinius. Wenn ich dichte.

Attila. Laß hören.

Licinius (liest laut.)

„O Muse! lehre mich das Himmlische vollbringen
„Ein würdig Lied Gott Attila zu singen! —
„Du Held! der Helden Vorbild, Stolz und Zier,
„Du, der Bellonen gleich aus Javis Stirn entsprang,
„Ein Mars mit seinem Schwert die Welt bezwang,
„Als Knechte huldgen alle Herrscher dir!"

Attila (rasch.) Verstumme! In deiner hagern Hülle wohnt eine kleine niedre Seele. Zu bescheiden ist mein Ohr, dich länger anzuhören, dein Lied beleidigt meine Freunde und schändet mich. Fort! fort! — Halt! doch nicht zu rasch. — (Zu den Fürsten.) Er will leben — Zigi! gieb ihm reichlich, und laß ihn weiter ziehen. — Wer ist jener Römer in Ketten?

Zigi. Er ist ein Kaufmann aus der Schweiz, die Bleda den Römern bei dem letzten Frieden abgestritten hat. Bledas Statthalter sendet ihn mit diesem Schreiben.

Attila (liest und richtet sich auf, so daß er nach Asiens Sitte sitzt, sein Gesicht glüht.) Näher mit ihm!

Valerian (kniet nieder.) Großer Attila!

Attila (rasch.) Du bist ein geborner römischer Unterthan, doch jetzt ein Handelsmann in der Schweiz, die nun den Hunnen angehört?

Valerian (zagend.) Ja, ich handle —

Attila (rascher.) Ja, handeln ist ergiebiger und leichter als Arbeiten, oder Waffen tragen, darum handelt auch bey euch Römern jetzt jeder Taugenichts. Du handelst mit Reiß und Korn; doch du selber bauest weder Reiß noch Korn?

Valerian. Nein!

Attila. Sondern du kaufst es dem armen Landmann durch Gehilfen um halbe Preise ab, und häuft es in die Speicher; tritt dann ein Mißjahr ein, so verwandelt der Mangel dein Reiß und Korn in schweres Gold. Warum hast du voriges Jahr, als der Hunger in der Schweiz wüthete, deine Speicher nicht geöffnet?

Valerian (verlegen und ängstlich.) Es war mein Eigenthum, und —

Attila (schlägt heftig mit dem Hammerl auf die Erde.)

Eigen=

Eigenthum! (Faßt sich.) Bedingnißweise ja; — Nein in der allgemeinen Noth, und noch einmal nein, da du selber keines bauest! — Eigenthum! Der Sohn ist nicht des Vaters Eigenthum, der ihn doch erzeugte, kleidete und nährte. — Ja! mein eigner Sohn ist nicht mein Eigenthum; denn er gehört dem allgemeinen Wohl, wenn er einst Waffen führen kann: Und Korn und Reiß, was die Götter den Menschen für wenig Mühe so reichlich spenden, das soll ungestraft ein Wucherer den Hungernden verweigern? (Sieht in das Geschriebene.) Viele Menschen starben im Gebirge. — Der Bösewicht! er wußte es, und ließ sie ruhig sterben. — Wohlan! Unmensch; zum Hungertod verdamm ich dich! — schleppt ihn fort!

Valerian. Erbarmen! Gnade! Es war ja nicht mein Eigenthum — Aetins, der römische Statthalter in Gallien, gab mir das Geld dazu.

Attila. Wie, Aetins? Was von ihnen bei dem Friedensschluß beschworen wurde, nie zu thun?

Valerian. Auf Befehl des Senats in Ravenna. Eine Empörung hofften sie durch Hunger zu bewirken.

Attila. Ha! schändlich und empörend ist dieses gesunkene Römervolk: Wohlan! Reicht ihm Nahrung, ich brauche ihn noch. —

Valerian (in Verzweiflung.) Erbarmen!

Attila (zornig.) Wer nicht Erbarmen übt, soll nicht Erbarmen finden. Fort!

(Man schleppt ihn fort.)

Uldin (tritt mit Ellas auf die Bühne.)

Ellak (läuft pfeilschnell auf Attila zu, und umarmt ihn.) Vater Attila!

Attila (in der größten Freude.) Sieh da!, Ellak! mein Kind! (Küßt ihn.) Mein Sohn! (Küßt ihn wieder.) Ich herze dich, ich küsse dich! — Du bist mein Leben!

Ellak. Vater! (Ausser sich.) Ich bin so glücklich, so froh. — Mir ist gar wunderlich zu Muthe. Fühle wie das Herz mir schlägt.

Attila (fühlt hin, und wird sehr gerührt.) Bei den Göttern, es klopft gewaltig! — meines auch. — (drückt ihn an sich.) Komm, laß dein Herz an dem Meinen schlagen, und mich so den Göttern jubelnd danken, daß sie mit Vaterfreuden gaben.

(Pause.)

Ellak (streichelt Attila.) Vater Attila! Man sagt, du hast noch nie geweint, doch jetzt siehst du aus, als ob du weinen wolltest?

Attila. Nein, bei den Göttern; es ist heute ein froher Tag für mich. Wie liebe ich dich mein Ebenbild! — Doch sieh, wie du gewachsen bist! Laß sehen; wie viel Zähne hast du schon?

Ellak. Alle!

(Sperrt den Mund auf.)

Attila (sieht hinein.) Nein, nicht alle! eilfe erst.

Ellak (gleichgültig.) Ich brauche ja nicht mehr.

Ich aß oft schon mit den Barden ungekochtes Fleisch, und trank mit Vater Uldin zweimal von Pferden Opferblut; darum bin ich auch schon so stark. Vater Attila gib her die Hand.

Attila (reicht sie ihm mit väterlichem Wohlgefallen hin.) Da hast du sie, zeig deine Stärke.

Ellak (drückt Attilas Hand mit Anstrendung.) Thut dirs weh?

Attila. Weh nicht, aber übe täglich deine Kraft, so wirst du täglich stärker.

Ellak (reicht seine Hand hin.) Nun drücke meine Hand, so fest du kannst — ich schreie nicht.

Attila. Recht! der Mann muß körperlichen Schmerz nicht achten.

(Drückt ihm die Hand.)

Ellak. Weh thut es sehr — aber ich achte es nicht.

Attila (küßt ihn wieder.) Recht Ellak! — doch nun sage mir — was haben dich die Druiden denn gelehrt?

Ellak. Bethen!

Attila. Und die Barden?

Ellak. Singen. Ich möchte aber lieber laufen, ringen, reiten. — Vater Attila, gib mir ein Pferd, daß ich reiten kann.

Attila. Die Pferde sind noch viel zu groß für dich.

Ellak. So laß mir ein kleines machen, das ich brauchen kann. Die Barden sagen, du kannst

Alles, wenn du willst. Wolle doch und mache mir ein kleines Pferd.

Attila. Bogen, Pfeil und Lanze sollst du noch heute haben.

Ellak (froh.) Dann will ich Thiere tödten, daß ich deine und meine Feinde einst nicht fehle. — Sieh Vater Attila, was ist das für ein Mann, der dort gebunden steht?

Attila. Zigi! Wer ist denn der Gebundene?

Zigi. Großer König! erinnerst du dich noch, daß voriges Jahr mit einem vergifteten Pfeile nach dir geschossen wurde?

Attila (denkt nach.) Kaum! — doch ja! — Er war ein schlechter Schütze — er traf mich nicht.

Zigi. Er wurde entdeckt, und entfloh der Wache, die ihn zu dir führen sollte.

Attila (besinnend.) Ja! Recht.

Zigi. Gestern fand man ihn unter dem illyrischen Fußvolk wieder, er steht gebunden jetzt vor dir.

Ellak. Vater, laß ihn tödten!

Attila. Schweig und höre zu. Löset seine Bande.

(Zwei Hunnen schneiden die Stricke auf.)

Attila (steht auf und tritt ihm näher.) Ist es wahr, bist du derselbe?

Cherpka. (kalt.) Ja Attila! ich bin derselbe!

Attila. Hattest du vielleicht getrunken?

Cherpka. Ich war so nüchtern, als ich jetzt es bin.

Attila. Oder krank im Hirn?

Cherpka. Meiner Sinne völlig mächtig, zielte ich auf dein Herz — daß ich dich fehlte, war der Götter Wille, nicht der meine — sie wollten dich erhalten.

Attila. Und warum schlichest du dich wieder in meinem Heere ein?

Cherpka. Mit dem festen Vorsatz dich zu tödten.

Alle (erstaunen.)

Zigi (heftig.) Laß mit Pferden den Hund zerreißen, großer Attila.

Attila (zu Zigi zornig.) Wer wagt zu athmen, wenn ich rede? (Tritt ganz nahe zu Cherpka, und sieht ihn forschend an.) Wahnwitzig bist du also nicht?

Cherpka. Bei den Göttern, die dich noch beschützen — ich bin es nicht.

Attila. Was erwartest du?

Cherpka. Was mir gebührt — den Tod!
(Kalt.)

Attila (kalt.) Du irrest! ich schenke dir das Leben. Noch mehr! in meiner Leibwache bist du der sechste Führer.

(Alle Fürsten und Gegenwärtigen zeigen Mißbilligung.)

Cherpka (wirft sich zu seinen Füßen.) Großer Attila! (Springt ausser sich wieder auf.) Nein! Du — du bist derselbe nicht — (Wirft sich wieder nieder.) Sohn der Götter! (Springt wieder auf.) Ich möchte mich verfluchen, daß ich dich doch nicht lieben kann.

Attila. Warum hassest du mich denn?

Cherpka (feurig.) Du hast mein Vaterland verheeret, das that mir, dem Knaben weh; — aber als ich meinen Vater von dir mißhandeln sah; da schwur ich dir den Untergang.

Attila (erstaunt.) Ich! deinen Vater? Wie, wann und wo?

Cherpka (noch feuriger.) Deine Streiter hatten die ganze Gegend verwüstet, wo mein Vater reich und glücklich lebte. Meinem Vater blieb sein Haus und Hof verschont, für dich zum Aufenthalt bestimmt. Deine Hunnen kamen, verzehrten und nahmen, was sie fanden, und zündeten das Haus, und die leeren Scheuren an allen Ecken an. Meine Schwester warfen sie ins Feuer.

Attila. Welcher Feldherr kann für jeden Gräuel seiner Horden haften?

Cherpka. Du kamst den andern Tag. Meine Mutter, mein Vater warf sich mit mir zu deinen Füssen, und er klagte dir den Gräuel, den deine Hunnen angerichtet — doch du stießest ihn wie einen Hund von dir, und ließest ihn im Staube liegen.

Attila (betroffen.) In heißem Grimm verwechselte ich den Gegenstand; was deinen Vater traf, galt jenen Horden. Der gekrönte Mensch bleibt Mensch — ich ward's in diesem Augenblick; (zu den Fürsten) wer tadelt mich darum?

Cherpka (fast weinend.) Mein Mutter tödtete

der Schmerz um das verbrannte Kind, und mein alter armer Vater schmachtet in Illyrien in einem Siechenhause sein theures Leben hin. Rache ergriff den Sohn und Bruder — ich schwur es der Königinn der Schatten, mich an dir zu rächen, doch mein Pfeil verfehlte dich.

Attila (nach einer großen Pause.) Zigi! gib diesem Mann so viel er braucht und will. (Zu Cherpka.) Eile in dein Vaterland, kaufe ein Haus und Felder für den Vater, warte, pflege ihn, und laß ihn, meinen Namen fluchend, ja sein Leben nicht enden.

Cherpka (springt auf.) Ihr Götter! tödten wollte ich diesen Mann!

Attila (rasch.) Fort zu deinem Vater in das Siechenhaus.

Cherpka. Ja, zu ihm! zu ihm! und dann zu dir! dann zu den Göttern! Habe ich des guten Sohnes letzte Pflicht erfüllt, so suche ich dich in jedem Welttheil auf, um dankbar für den großen Attila zu sterben.

(Er stürzt fort.)

Zigi (hat einen Hunnen beordert, der ihm nachläuft.)

Attila (feierlich.) Ellak! wenn du einst den Thron besteigst, so herrsche ohne Leidenschaft und zähme deinen Zorn; denn einem König ziemt es nicht, weil er die offnen Augen blendet. (Hebt ihn auf und küßt ihn.) Bey der Tafel sehe ich dich wieder!

(Zu den Druiden.)

Ellak. Vater Attila! vergiß deinen Ellak nicht.

(Geht mit einem Druiden ab.)

Attila (zu den Fürsten und Feldobersten.) Und nun, Ihr Fürsten! Ihr Freunde alle, wer morgen mein Beilager mit Idunna feiern will, der ist mir ein willkommener Gast. Für heute seyd ihr alle meines Vaters Gäste. Lebt bis dahin wohl.

(Alle grüßen ihn und gehen ab.)

Attila. Du, Vater Uldin, Vertrauter aller Götter, bringe gleich der Göttin Freya fromme Opfer; denn ehe die Sonne in den großen Ocean versinkt, will ich mit Idunna schon verbunden seyn.

Uldin. Heil dir, daß Idunna deine Wahl getroffen, mit ihr hast du die Herzen der Christen und Gothen ganz gewonnen, die Bleda mit arger List noch an sich kettet.

Attila (ernst.) Von Bleda will ich nichts Böses hören. (Pause.) Sind mir die Götter hold?

Uldin. Sie lieben dich, wie ihren Liebling, den holden Bolder, um den die Götter wie die Menschen weinten, als ihn Locko der böse Fürst der Schotten tödten ließ. Du mußt heute Mundzuchs Thron besteigen; denn ich habe gefunden, was seit tausend Jahren nicht zu finden war. Sey weise! — Glaube — und du wirst Ueberzeugung finden, und unter dem Volke weit verbreitet.

(Geht ab.)

Attila. Was will der Orakel-Mann, in

ewigen Nebel eingehüllt, mit diesen hohlen Worten sagen?

Dritter Auftritt.

Edikon. Attila.

Attila. Du thatest recht, daß du der Letzte bist. (Deutet auf sein Herz.) Hier bist und bleibst du doch stets der Erste. Sey mir gegrüßt!

Edikon. Ich bin herzlich froh, mein Herr und König, daß ich dich wieder sehe.

Attila (reicht ihm die Hand.) Nun Edikon! Was sagt mein Gegner in Bisanz? — das sie seit dem großen Konstantin, — Konstantinopel nennen? Leugnet er noch, daß er gefangene Hunnen und andere Ueberläufer mir verweigert? daß er mein Volk verführt — und Waffen und Pferde heimlich über die Gränze führt? daß er den schuldigen Tribut mir nicht mehr schuldig ist? — Vor Allem, wie wurdest du empfangen?

Edikon (lächelnd.) Als wärst du selber angekommen: königlich! — Ein großer Pallast, in dem zwei Legionen wohnen können, war für mich und meinen Schreiber zubereitet. — Sogleich wurde ich mit römischem Pomp zu Theodosius geführt, der mich, auf einem Thron sitzend, sehr stolz empfing. — Deine gerechten Klagen schien man nicht sonderlich zu achten, doch als das Wort Krieg

in deinem Namen mir donnernd von den Lippen schallte, verstummte Theodosius. Nun sprach Chrysaphius und Vigilas von einem Völkerrecht und Menschenglück — ich wiederholte donnernd — Krieg!

Attila (freudig.) Recht, Edikon!

Edikon. Und auch sie verstummten, und luden mich zu einem Gastmahle ein — sie nannten es das Friedensfest mit Attila. Die seit tausend Jahren geraubten Schätze von drei Welttheilen fand ich auf der Tafel, und in dem Pallaste aufgestellt. Als ich nun, um was zu sagen, — die Schätze pries, da glaubte der verworfene Günstling, daß ich sie wünschte; und da kein Verbrecher jemals klug und weise war, so trug mir Vigilas in seines Herrn Namen, sehr unbesonnen, — Reichthum, Rang und Würden, und einen Hühnerey großen Diamanten an, wenn ich dich (zieht die Phiole heraus) mit diesem Trank vergiften wollte.

Attila (betrachtet das Fläschchen, das in einer goldenen Kapsel ist.) Wahrlich! ächte Römer-Waffen! Wo die Feigen an dem Sieg verzweifeln, vergiften sie.

Edikon. Nach eilf Tagen ließ ich mich bestürmen, und am zwölften schlau zum Königsmörder dingen. Unter dem Vorwand, daß mich ihr Gold, und dieser große Diamant bei dir verrathen könnte, wies ich, bis die That vollbracht, jedes Blutgeld von mir ab. Den Giftmischer Vigilas, und 6000 Pfund Gold, übergebe ich nun deiner Herrscher-Macht.

Attila (hat, die Arme über einander geschlagen, ruhig angehört, und gibt Edikon die Phiole mit Gift zurück.) Bewahre diesen Trank. — (Nachdenkend.) Wahrlich! an unsichtbaren Fäden lenken die Götter das Schicksal ganzer Länder, und ein Bösewicht ist Schuld, daß zwei Throne um ein halb Jahrhundert früher stürzen, als es ihre klugen Männer selber fürchten. Wer ist mit Vigilas gekommen?

Edikon. Der edle Priscus, durch seine Schriften dir bekannt; ein edler, und ein mir sehr werther Mann: dann Vigilas Sohn, ein Knabe von 9 Jahren, und sechs Senatoren.

Attila. Den Druiden hast du sie und ihr Gefolge übergeben? Klug war das, Edikon, denn mein schwacher Bruder Bleda hat schon Römergift genug verschlungen, und die Gesandten aus Ravenna sind so nur da, um den verderblichen Bruderzwist zu nähren. Laß durch das königliche Schlachthorn die Fürsten und die Edlen meines Heeres sogleich berufen. Zigi muß in der Nähe seyn; sende ihn sogleich — dir, mein Edikon, danke ich nicht.

Edikon. Mein Freund und König, ich that nur meine Pflicht; doch, daß dieser Vigilas mich zum Königsmorde fähig hielt, das will ich im Römerblute rächen.

(Geht ab.)

Attila. Ja, Rache soll dir werden! Nun, sanfter Bleda, wenn dein Herz noch ferner an den Römern hängt, so sey das Herzensband zerrissen,

das uns im Mutterleibe schon umschlang. (Man hört ein Schlachthorn blasen.)

Vierter Auftritt.

Attila. Zigi.

Attila. Errichte gleich Mundzuchs Thron an diesem Platz, in wenig Augenblicken besteige ich ihn. Für mich und dem Bruder gleiche Sitze; dann sende Bothen mit der Bitte zu ihm hin, daß er sogleich erscheinen möchte.

Zigi (eilt ab.)

(Es wird gleich hinten ein vier Fuß hoher Thron errichtet.

Fünfter Auftritt.

Edikon. Attila.

Edikon. Dein Bruder Bleda nahet sich mit einem stattlichen Gefolge, er ist im königlichen Pomp, und deines Vaters Heldensäbel glänzt an seiner Hüfte.

Sechster Auftritt.

Schnore (aus dem Pallast.) Thuriosk. Probiko. Ardarik. Feldobersten. Die Leibwachen eilen herbei. Vorige.

Schnore. Ich eile, deinen Willen zu vernehmen.

Ardarik (eilend und ehrfurchtsvoll.) Dein Wille großer Herrscher?

Thuriosk. Gebiethe! } zugleich.
Probiko. Befiehl mit mir }

Attila (in tiefem Nachdenken, aus dem er nach einer Pause erwacht, sich umsieht, und die in Ehrfurcht harrenden Fürsten erblickt, befehlend.) Athmet nicht! Es nahet eine große, bange Stunde. Die Zukunft rollt sich meinem Blick nicht auf, und Frigga — Odins Gemahlin — der Götter Königin verstummt auch mir. — Ich fürchte, der Gott des Unglücks, der böse Locke brütet Bürgerkrieg. Es spaltet sich vielleicht in dieser schwarzen Stunde der Hunnen unermeßlich Reich! — Wie ist mir! — habe ich Opferblut getrunken? — Friede? — mit den Römern? — mit den Kanibalen? — Ehe schlage Thor, der Donnerer, mit seinem Hammer die Granitwände dieser großen Felsenkugel flach, ehe verlösche das ewige Feuer, ehe ich den Römern in Ost und West den Frieden schenke. (Feierlich.) Ja bey Odin und Thor sey es geschworen, der Römer Herrlichkeit und ihre Macht soll enden.

Thuriosk. Großer König!

Attila (erwacht.) Ich sah euch nicht — mein Geist war bei den Göttern.

Thuriosk. Bleda nähert sich.

Attila. Er ist König! Huldigt ihm wie mir.

Siebenter Auftritt.

Bleda. Osis. (Viele Fürsten und Feldobersten umgeben ihn.)

Attilas Gefolge (stürzt auf die Knie, und alle bis auf Schnore rufen:) Heil Bleda! dem König der Hunnen.

Bledas Gefolge (kniet nun auch nieder und ruft) Heil Attila! dem König der Hunnen.

Bleda (bleibt in einer Entfernung stehen und wankt.) Doch! — Ja! — Du bist der ältere Bruder!

Attila (streckt die Arme nach ihm aus.) Der dich doch mehr liebt, als du glaubst und ihm erwiederst.

Bleda (stürzt in seine Arme.) Bruder! Nein.

Alle (springen auf und rufen.) Heil den Brüdern auf des Vaters Thron!

Attila. Ja! ich liebe dich mehr.

Bleda. An des Bruders Herzen vergißt man leicht den unverdienten Schimpf. Weg mit der Vergangenheit! der Zukunft wegen, kam ich hieher.

Attila. Sie fordert uns zu großen Thaten auf.

Bleda. Zu Schönen — denn was ist schöner als sein Volk beglücken.

Attila. Was ist größer, als sein Volk erheben?

Bleda (sieht ihn starr an.) Du ziehst doch mit deinem Heere nach Asien in unser Mutterland zurück, und bist zufrieden mit dem, was du in Europa schon gewonnen?

Attila. Mit Nichten. Asien! das für seine Felder noch zu viel Bewohner hat, kann mich und mein Heer ja nicht ernähren. Und alle die unzähligen Völkerstämme, die in dem Don, den Dniester, in der Unna, im Ural, im Tereck und in der Wolga ihre Pferde schwemmen, werden sie nach dem ewigen Naturgesetz nicht vorwärts, in mildere bessere Zonnen dringen? Sind die Hunnen, die in der großen asiatischen Tartarey und die, die auf den nackten kaukatischen Gebirgen mit ihren leeren Händen in die Wolken greifen, nicht Söhne unserer Väter —? unser Volk wie diese, die uns jetzt umgeben? Sie sind von der Natur bestimmt, und von mir berufen, jene schönen fruchtbaren Länder zu beziehen, in welchen die verdorbenen Römer in Lastern hausen, und durch ein Jahrtausend üppig darinnen schwelgten. Wo ist ein Volk, das sie nicht unterjochten, wo ist ein Welttheil, wo sie nicht raubten, ihrer Größe — Menschen würgten, wo sie die Könige sich nicht zinsbar machten? (Feierlich.) Die Vergeltung herrscht, unerbittlich trift sie jetzt die Römer!

Bleda. Wahr! doch —

Attila. Aus Asien droht Europa ewiges Verderben, doch kam von daher auch all' das Nützliche und das Große. Daß man in diesem Welttheil den Feldbau treibt, nützliche Thiere nährt, und wilde zu zähmen weiß; daß die Europäer den Lauf der Ströme und Planeten und den Polarstern kennen, verdanken sie den Asiaten. Was kann ich dafür, daß ein Theil von Europens Bewohnern verdorbene Menschen, und daß die Römer nicht mehr Römer sind, und ihre Stunde schlägt, bessere Menschen in ihren Paradiesen Platz zu machen? Nein, Bruder! nicht mein, der Götter hoher Wille treibt mich fort, diese Römer zu vertilgen. Das große Siechenhaus, das Schrecken aller Völker, die Mumie der Zeit, das Weltberühmte Rom, will ich in Flammen sehen, die Römer aus Gallien, Brittanien und Spanien jagen, und mit bessern Menschen, — mit Hunnen dieses schöne Götterland bevölkern.

Bleda. Das Alles willst du vollbringen?

Attila. Ich will den Gepiden, den Quaden, den Galliern, den Celten, den Gothen, den Sklaven, den Syrmiern, die ihnen mit Römerlist und Römerschwert, entrissenen Länder und Könige wieder geben, und dann mein großes Tagwerk enden.

Bleda. Bruder, gib auf den Riesenplan. Was sich seit tausend, tausend Jahren langsam

form-

formte, zerstört sich in einem Menschenalter nicht. Ehe werden die großen Berge versinken, ehe alle Ströme rückwärts fließen, ehe du der Römer ganzes Reich eroberst.

Attila. Ein sittenloses Volk ist leicht besiegt, schmiegt sich schnell in fremdes Joch. (Feurig.) Ja, Rom will ich zerstören! Seit dieses Ungeheuer wie eine Schildkröte aus der Tiber kroch, nährte es sich von Menschenblut, und raubte die Schätze aller Welten. Zertreten will ich dieses Ungeheuer, und so die mißhandelten Völker grimmig an den tausendarmigen Polipen zerstörend rächen. — Fest ist mein Entschluß — nicht Thor und Odin ändern ihn!

Bleda. Nach diesem Schwur verstumme ich —

Attila. Und wirst als König handeln?

Bleda. Zweifle nicht — ich halte auch den Römern Wort.

Attila. Du brichst den geschlossenen Frieden mit den Römern also nicht?

Bleda. Ich kann nicht!

Attila. Warum nicht?

Bleda. Weil ich ein König bin.

Attila. Ich ehre das, sie, — sie ehrens nicht.

Bleda. Die Furcht zwingt sie, sie halten Wort; darum laß den kranken Riesen langsam sterben und verwesen.

Attila. Und wenn sie selbst den Frieden brechen, an dir und mir neue Frevel üben?

Bleda (feurig.) Dann soll ganz Italien sich unter diesem Säbel krümmen, und in Rom, will ich der Römer letzte Herrlichkeit zerstören.

(Alle Fürsten und Obersten freuen sich.)

Attila. Und ich bringe mit 300000 Streitern in Bisanz Mauern ein, so endet sich ihr Reich in Ost und West. (Reicht ihm die Hand.) Königlich ist dieser Bund!

Bleda (drückt sie.) Und brüderlich! (zu den Fürsten) Ich schwöre bei Mundzuchs Säbel, Krieg den Römern, wenn sie treulos sind!

Attila. Ihr verbündete Fürsten, zeugt zwischen mir und Bleda, und schwört — Geduld im Frieden und Muth im Krieg.

Alle. Wir schwören dir und Bleda!

Attila. Bleda laß nun die Gesandten vor, die dir und mir die Weströmer sandten.

Bleda (deutet Osis der abgeht.)

Attila. Und du, mein Edikon, führe die aus Osten vor. (Zu Zizi.) Den Mann in Ketten bringst du auch.

(Edikon und Zigi gehen ab.)

Attila. Nun, Bruder Bleda, laß uns des Vaters Thron besteigen. Ihr Fürsten lagert Euch um ihn.

(Sie gehen hinauf, die Fürsten umgeben den Thron.)

Attila (hebt den Hammer empor.) Allvater! Schöpfer des Thor und Odins, hör' unser Flehen. Odin leihe uns deine Weisheit, Thor gib uns mit diesem Hammer deine Macht, und all Ihr Göt-

ter und Göttinnen, seyd uns hold und gnädig, daß wir in Krieg und Frieden glücklich über unsere Völker herrschen.

Achter Auftritt.

Aetius mit 6 römischen Senatoren tritt ein von Osis geführt links, Vigilas, Priscus, Anastasius, sechs Senatoren von Edikon geführt, treten rechts ein. Zigk mit Valerianus bleibt in der Tiefe stehen.)

Aetius (im römischen Waffenrock.) Mein Herr, — Valentin der Dritte, Beherrscher des Westen, entbiethet den Königen Attila und Bleda —

Attila. Römer! warum stehst du aufrecht?

Aetius. Weil ich ein Römer bin. Römer bogen vor keinem Könige noch ihre Knie.

Attila. Millionen Römer-Nacken sollen sich bald vor mir im Staube beugen.

Aetius. Meiner wird es nie.

Attila. In dir wohnt alter Römer-Muth, doch auch alte Römer-Redlichkeit? Den Frieden, den ihr mit meinem Bruder geschlossen, habt ihr schändlich schon gebrochen.

Aetius. Wo! und wie?

Attila. Wo? In Helvetien! Wie? Ihr habt wider den Vertrag heimlich Waffen aufgekauft, und die Schweizer gegen die Hunnen empören

wollen, denn diese Bergbrücke vereinigt Euch Gallien mit Italien! wer Helvetien nicht hat, ist in Italien nicht sicher, das wußtet Ihr Schlaue gut. Ihr habt mit Hülfe eines Kaufmanns — wo ist der Bösewicht?

(Zigi führt Valerianus vor.)

Valerianus (angstvoll.) Ja mächtige Könige, dieser Aetius und jener Senator gaben mir viele tausend Talente, um Scheunen zu bauen. Ich mußte Reiß und Korn erkaufen, die Scheunen füllen, und dem Volk nichts mehr um keinen Preis verkaufen. Viele tausend Scheffel hatten sie über die Gebirge schon verstohlen nach Gallien geführt.

Bleda (heftig.) Ha! schändlich und entsetzlich!

Attila (deutet Zigi, Valerianus wird abgeführt.) Nun Aetius — Ihr Senatoren läugnet ihr?

Aetius. Nein! so ist's — ich mußte thun, was mir der Senat befahl.

Bleda (feurig.) Nun denn so sollen meine Hunnen aus den Schädeln euerer Senatoren zechen oder ich will nicht mehr König seyn! Krieg den Römern in Westen!

Attila. Laß uns nun hören, was diese sagen. (Zu Vigilas.) Dir sehe ich es an; du bist Vigilas.

Vigilas (verbeugt sich noch tiefer.) Ja großer Attila, und das ist mein Sohn, der sich an deiner großen Seele spiegeln soll.

Attila. Du bist Priskus! berühmt durch deine Schriften.

Priscus. Ich schreibe die Geschichte mancher Völker.

Attila. Möchten die Römer daraus lernen, daß man Verträge heilig halten muß. (Zu Vigilas.) Dein Theodosius, dem ich voriges Jahr den Frieden schenkte, mußte sich verbürgen, daß seine Kaufleute keinen Wucher in unsern Ländern treiben sollen, und doch betrügen und verführen sie das Volk, wo sie es vermögen. Der Hunnen schnelle Pferde haben sie zu Tausenden im Stillen weggetrieben, was ihr gelobtet mir zu thun. Verbothen war euch Stahl und Eisen einzukaufen, denn ich brauche es, Euer Gold damit zu holen — auch die Bedingung ist von Euch gebrochen. Zweitausend Ueberläufer, und mehr Gefangene haltet schändlich ihr zurück, und die 6000 Pfund Gold, den versprochenen Tribut habt ihr bis jetzt verweigert. Was willst du also hier?

Vigilas. Großer Attila! mäßige deinen Zorn, der dir ja schaden kann. — Die Gefangenen folgen — den Tribut habe ich mit mir, und mein Herrscher in Bisanz ehrt und liebt dich so brüderlich —

Attila. Das kann ich nicht erwiedern. — Doch, er haßt mich, denn er muß mich fürchten

Vigilas. Kein Tag vergeht, wo er nicht von dir viel Gutes spricht.

Attila. Kann seyn, aus Angst.

Vigilas. Nein, aus achtungsvoller Liebe.

Attila. Ich weiß, du beherrschest ihn, du bist die Seele seines kranken Körpers, was du willst, das geschieht, er ehrt, was du beschließest. Kannst du mir bei deinem Seelenheil in Theodosius Namen den Freundschaftsbecher reichen, daß er mich liebt, und den Frieden ernstlich halten will?

Vigilas. Ja, in Theodosius Namen leere ich den Becher auf dein Wohl: und du auf seines dann.

Attila. Man bringe Wein und Becher.

Zigi (eilt ab.)

Attila. Hast du getrunken, so trinke ich, und dann soll Friede und Freundschaft zwischen Bleda, Attila und Theodosius seyn.

Zigi (mit einem Becher und Weinflasche.)

Attila und Bleda (steigen herab, die Fürsten stehen auf, Alles ist in Erwartung.)

Vigilas (faßt das Ganze nicht recht, doch zeigt sich Hoffnung auf seinem Gesichte.)

Attila (hängt seinen Hammer in das Bandalier, nimmt die Flasche und schüttet etwas Wein in den Becher, dann feierlich.) Edikon! Nun würze diesen Wein, mit dem Bisantiner Saft.

Edikon (zieht die Giftphiole hervor, sieht Vigilas grimmig und starr an, und läßt das Gift langsam hinein.)

Vigilas (erblickt das Giftfläschchen, der Schrecken öffnet ihm den Mund, und treibt die erstarrten Augen aus ihren Höhlen.)

Attila (faßt ihn scharf ins Auge, und sagt mit ruhigem Tone, indem er ihm den Becher hinreicht.) Nun Vigilas! trinkt in Theodosius Namen auf Attilas Wohl und langes Leben!

Vigilas (starrt Attila an.)

Attila (gelassen.) Auf Friede und Freundschaft trink mirs zu. — (Kälter.) Wenn du nicht trinken willst, so rede. (Befehlend.) Nimm den Becher!

Vigilas (faßt ihn in seine bebende Hand.)

(Alle Blicke sind auf Attila und Vigilas gerichtet.)

Attila (donnernd.) Trink! (Er greift rückwärts mit der Linken, und reißt bei den Haaren den jungen Anastasius auf seine linke Seite, indem er ihm mit der rechten Hand den Hammer auf die Schläfe setzt.) Trink! oder ich zerschmettere deinem Sohn mit diesem Hammer das Gehirn.

(Hebt den Hammer empor.)

Anastasius (ängstlich schreiend.) Vater! rette mich.

Vigilas (läßt den Becher fallen, und stürzt vor Attila auf beide Knie.) Gnade! Erbarmen!

Attila (faßt den Knaben unwissend bei dem Halskragen.) Was war in diesem Becher?

Vigilas Gift.

Attila (zu Bleda und den Fürsten kalt.) An Theodosius Hofe für mich bereitet.

Alle (erschrocken.) Gift!

Priscus (zieht wüthend den Dolch und will Vigilas ermorden.) Ha, verfluchte That! (Die Fürsten halten ihn, und nehmen ihm den Dolch weg.) Laßt mich ihn tödten!

Edikon (zu dem erstaunten Bleda.) Mir gab man es, um deinen Bruder zu vergiften.

Bleda (ausser sich, stürzt er an Attilas Brust.) Gelobt sey Gott und (stürzt sich schnell an Edikons Brust.) Edikon! (zu Vigilas und den Römern.) Ha! Ihr verruchten Römer! Krieg und Verderben Euch, so lange Bleda athmet, und ein Römer herrscht! Auf, Osis! Laß durch ganz Pannonien in meinem Heere das Schlachthorn blasen, ich will's nach Bisanz führen, alle Römer würgen, und das große Konstantinopel in Flammen sehen, daß selbst das Meer erglüht, und man den großen Brand in Asien sieht. Mir nach!

(Einige Feldobersten mit ihm ab.)

Attila (hat, ohne es zu wissen, den Knaben noch bei dem Kleide und betrachtet ihn mitleidig; der Knabe faltet bittend die Hände, er läßt ihn jetzt aus, und klopft ihn freundlich auf die Backen, dann zu Vigilas.) Nun giftiger Wurm! steh auf und krümme dich länger nicht. Du mußt sogleich nach Bisanz, und hohlst den eygroßen Diamant, den du diesem Mann für einen Königsmord gebothen hast. Dein Sohn bleibt als Geißel — Priskus als mein Gast; und Ihr übrigen Römer eilt fort, und bringt Krieg dem Römer = Thron in Ost und West. (Zu Anastasius, den er bei der Hand nimmt) Komm, Kleiner und weine nicht, du sollst mit mir und meinem Sohne an einer Tafel speisen, (zu den Fürsten gewendet) denn ich fühle es an meinem Hunger, daß es bald Mittag wird.

(Er geht und alles folgt ihm.)

(Der Vorhang fällt.)

Chor
zwischen dem zweiten und dritten Aufzug.

Helden trinkt den Birnensaft,
Der Reben Feuergluth
Erhitze Euer Blut!
Dann kämpfet Ihr in heißer Schlacht
Mit Odins Göttermuth.
Ihr kämpft, und siegt, und sterbt Ihr dann
So langt Ihr jubelnd in Wallhalla an.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Attila. Priscus.

Attila (tritt mit Priscus aus dem Pallast.) Recht muß ich dir Priskus geben. Theodosius paßt für diese Zeiten nicht; er ist dem reißenden Strom der jetzigen Völkerwanderung nicht gewachsen, der ihn nun bald verschlingen soll.

Priscus (bewegt.) Was kann er dafür, daß seine Vorfahren die Cäsaren nicht weise, nicht sittlich, und nicht tapfer waren. Was sich in großen Weltbegebenheiten als ein National-Unglück heute zeigt, dazu wurde der Keim oft vor hundert Jahren schon von den regierenden Vorfahren unweise in den Geschlechtern der Menschen angelegt — der leidet; der dann eben herrscht, doch ohne Schuld; darum sollen billige Völker über das nicht murren, was nicht von heute ist, und was sich nicht gleich, nur langsam

— oft gar nicht mehr verbessern läßt. Nicht von gestern ist das Unglück, das jetzt Europa drückt, und es läßt sich Morgen auch nicht ändern, vernarben muß die Zeit, die Alles duldend heilt.

Attila. Wahr! — Nun es bleibt dabei, du verziehst dem jungen Vigilas als künftigen Freund für meinen Sohn. Er soll kein Römer und kein Hunne — er soll ein Weiser werden, der alle Menschen, alle Völker liebt, der nur die wahre Tugend, und nicht den Flitter schätzt, und mit herzlicher Verehrung — Odin oder Jupiter verehrt: Kurz: er denke so, wie du — dann ist er wie ich ihn wünsche. Lebe wohl.

Priscus (geht ab)

Zweiter Auftritt.

Schnore. Attila.

Attila. Ja! ein schöneres Weib als deine Tochter ist, sah ich selbst in Teherkassien nicht; doch schien sie bei der Tafel sehr betrübt zu seyn.

Schnore. Du weißt, Monarch, wie die Weiber bei dem Wechsel ihres Standes sind. Zum Glück fragt man sie nicht, und gibt ihre Hand dem Manne, der sie verdient.

Attila. Ueblich ist es wohl; doch ob es menschlich ist, daß man ihr Herz nicht fragt? —

Schnore. Idunnas Herz wird Attila besitzen, sobald er ihre Hand erst hat.

Attila. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung auch. Du, Vater erhältst das alte Land der Gothen — ein Königreich für deine Tochter. Ist dir's recht?

Schnore (verjüngt.) Sie wird das Weib des großen Attila, die höchste Königin der Welt, das ist der höchste Preis nach meinem Sinn; so ist der Handel abgethan, und du empfängst noch heute sie, als dein dir angehörig Weib. — Seit einer Stunde habe ich sie schon, königlich geschmückt, den Barden und Druiden übergeben.

Attila (heiter.) Der Freya sind die Opfer schon gebracht, und ich sehne mich darnach, das Eheband zu schließen. Sie kommt nicht unter meine Weiber, sie lebt nach arianischem Gebrauch an meiner Seite; denn was ich liebe, will ich nicht missen. — Zechen die Fürsten noch?

Schnore (lächelnd.) Sie theilen schon die Welt, die du erobern wirst, und Jeder nimmt sich, was er wünscht.

Attila. Was ihm gehört; das soll ihm werden. Meinem Bruder, dem ich recht gut jetzt wieder bin, lade selbst zum Hochzeitmahle ein.

Schnore. Sein Schlachthorn schallt in allen Gauen, und Krieg ertönt in seinem Lager froh aus jeder Kehle. Selbst die zwölf Legionen römischer Sklaven, die er in Krieger umgewandelt, rufen

fröhlich — Krieg! Seit dich die Römer in Bisanz mit Gift ermorden wollten —

Attila. Hat Bruderliebe sich mit blutigem Römerhaß vermischt. — Es hat mich von meinem Bruder sehr gerührt.

Dritter Auftritt.

Vorige. Edikon.

Edikon (besorgt.) Mein königlicher Freund! entschließe dich die Fürsten zu beschäftigen, sonst zechen sie zu viel, und greifen, wie gewöhnlich dann zu den Waffen. — Keiner weiß mehr, ob er aus goldenen Bechern oder aus seines Feindes Schädel trinkt. So weit ist's schon gekommen.

Attila. Wahr!

(Er stößt in sein Horn.)

Vierter Auftritt.

Ardarik. Valemir. Thuriosk. Probiko. Vorige. Feldobersten.

Ardarik (eilt aus der Thüre.) Befiehl! }
Valemir (eilt zu Attila.) Dein Wink — } zugleich.
Thuriosk (schnell.) Befiehl uns Attila! }

Probiko. Gebiethe König!

(Durch das Horn gerufen, eilt die Leibwache von allen Seiten herbei.)

Attila (zu der Leibwache.) Ruhig, richtet Euch meine Kampfgenossen. (Zu den Fürsten.) Morgen ordnet Jeder die Legionen, die ihm gehorchen zum nahen Aufbruch an. — König Bleda zieht mit seinem Heer über die Donau gerade nach Bisanz, das er erobern und zerstören will. Wir steigen über die steyerischen Gebirge, und über Helvetiens Alpen in drei Heerhaufen, nach dem blühenden Italien. Geplündert wird jede Stadt, die nicht sogleich die Thore öffnet, verheert wird Ravenna und das berühmte Rom. Was die Römer haben, an Silber, Gold und allen Kostbarkeiten, sey meines Heeres Eigenthum. Macht das im ganzen Lager schnell bekannt, es beflügelt die Trägen, und macht die Lanzen schärfer.

Fünfter Auftritt.

Osis. Vorige.

Osis. Mächtiger König! dein königlicher Bruder, dessen Schlachthorn von Gau zu Gau durch ganz Pannonien tönt, sendet mich, um von dir zu hören, wie der Krieg gegen Ost und West vereint zu führen sey? — ich ordne dann den Zug von deines Bruders Heer. Er selbst wird sogleich im hohen Rath erscheinen.

Attila. Willkommen ist mir stets mein Bruder! — Ihr zieht über die Donau durch Bulgarien

gerade auf Bisanz los: und das schöne Griechenland fällt dann von selbst. (Pause.) Was will mein Bruder noch? denn mein scharfer Scythenblick entdeckt in dir noch einen Zweifel.

Osis. Ja König ich begreife nicht, warum dein königlicher Bruder sich so sehr verändert hat.

Attila. Wie so?

Osis. Alle seine Weiber, hat er vor einem Monat schon verschenkt. Er selbst verschließt sich oft und bethet laut, und wie ich eben von ihm hörte, will er hinfort nach deinem Beispiel nur mit Einem Weibe leben.

Attila. Das kann er! Die Götter erlauben viele Weiber, doch verbiethen sie uns Eine nicht. Wer viele Weiber liebt, lähmt seine Kraft, und wer sich stets in feiler Wollust wiegt, entnervt auch seinen Geist, und sinkt zum Thier herab. — Geh, Osis! sage meinem Bruder, daß ich sein Thun verehre und ihn herzlich liebe. Er ist willkommen! — ich sehne mich nach ihm.

Osis (verbeugt sich und geht fort.)

Sechster Auftritt.

Uppa. Vorige.

Uppa (mit Würde.) Großer Attila, du Licht der Sonne, du König der Könige, und Liebling aller Götter; laß dein ganzes Heer festlich sich in Waf-

fen ordnen, berufe schnell die Fürsten und die Großen deiner Reiche, und besteige Mundzuchs Thron. Uldin der Weise, der Vater der Druiden und Barden, hat den Göttern geopfert; sich mit Pferdeblut begeistert, und er naht sich, um ein Wunder — ein großes Heil dir zu verkünden.

Attila (sieht ihn forschend an.) Wenn Uldin in der Götternamen zu mir sprechen will, muß ich gehorchen. (Zu Zigi. Laß das Friedenshorn erschallen, das ganze Heer soll in die Waffen treten, um die Stimme der Götter durch die Druiden zu vernehmen.

Zigi (eilt ab. Man hört gleich darauf das Horn in milden Tönen erschallen, und andere Hörner in der Entfernung blasen.)

Attila (sah Uppa nach seiner Weise forschend an.) Droht Unglück meinem Volk?

Uppa. Vernimm mich recht! der Götter höchste Gunst ist dir beschieden.

Attila. Mit Ruhe und dankbar nehme ich Glück und Unglück von Thor und Odin an.

(Von allen Seiten strömen Krieger von allen Nationen herbei, das Friedenshorn tönt dreimal.)

Attila (besorgt.) Nahm vielleicht Freya, der Schönheit und der Liebe hochverehrte Göttin mein Opfer nicht gnädig an, weil Idunna selbst ihr ja nicht opfern kann?

Uppa. Das Opferthier starb ohne Brüllen, und sein Blut war ohne Schaum; die Katzen der Freya leckten es, und wälzten sich. — Nicht Un-

glück

glück droht deinem Volk, und dir. — Dein Name wird an dem Himmelsbogen glänzen und wie der Polarstern allen Völkern leitend sichtbar seyn. — Schon nahet sich Uldin im feierlichen Pomp, und nie gehörte Töne erschallen durch die Lüfte.

(Man hört sanfte doch einfache Hörnertöne die sich nähern.)

Siebenter Auftritt.

Bleda. Osis. Vorige. Dann Uldin. Urgutsch. Barden und Druiden.

Bleda. Was sehe ich! so feierlich, wie an dem letzten Tag der Welt, nahen sich die Druiden. Der Oberpriester ist in den Farben der Götterbrücke eingehüllt. (Zu Attila.) Was ist jetzt für ein Götterfest?

Attila. Bekannt ist mir jetzt keines; doch komm; wir werden es bald hören.

(Besteigt den Thron, Bleda folgt.)

(Den Zug öffnen die Barden singend.)

Chor.

Völker! werfet Euch darnieder,
Singet Odin Jubellieder,
Der Gewalt'ge ist uns nah!
Groß und schnell ist seine Stärke,
Preißt des Gottes Wunderwerke,
Den kein sterblich Auge sah.

(Dann die Druiden, wie Uldin Bleda erblickt, ruft er:

Uldin (mit Pathos.) Verstummt ihr heiligen Gesänge, verhüllt das Opferblut Druiden, damit es nicht gerinne. (Tritt feierlich in die Versammlung.) Wer hier nicht mit reinem Herzen an Thor und Odin glaubt, der entferne sich!

Bleda (erschrickt.) Wie?

(Schnore, Thuriosk und noch einige gehen ab.)

Uldin (feierlich.) Noch einmal im Namen Thor und Odins! wer sich verläugnet hat muß sich entfernen.

Bleda (steigt nach einer Pause herab.)

Attila (erstaunt.) Was ist das?

Bleda (zu Uldin halb leise.) Nun schmähe meinen Glauben, die Krone wirst du mir doch nicht rauben. (Ab.)

Attila. Uldin! ist das, das Gute, das mir Uppa jetzt verheißen?

Uldin (patetisch.) Dein Amt ist jetzt zu schweigen, da die Götter mit dir reden. Segenbringend ist ihr Wort; darum verstumme und höre!

Attila (legt bescheiden die Hand auf die Brust.)

Uldin (mit erhabener Stimme und gigantischer Bewegung.) Völker Odins! Opferblut habe ich getrunken, es durchglüht die Adern und erhebt den Feuergeist, der glühend mich beseelt. Hört und athmet nicht! — Bethet und verstummt! — Seit den Ursagen der Welt ist es weissagend von lichtsehenden Druiden und dunklen Runen verkündet, und von allen Völkern mit Ergebung gläubig geglaubt: daß Odin

der göttliche Gott, nachdem er von Asien seinen Ruhm bis an den Eispol verbreitet, und mit seinem Götterschwert nicht nur die bösen Zwerge und gräulichen Riesen überwunden, sondern allen blinden Völkern der Erde mit seinen Lehren, Weisheit verkündet hatte: daß er dann wieder in den hohen Rath der Götter berufen wurde. — Er stieg — der heiligen Sage nach, an den Ufern des Flußes, der das schwarze Meer ernährt, wieder auf der Himmelsbrücke zu den Göttern empor, aber er vergrub in finsterer Nacht sein Heldenschwert in Herthas hochgewölbten Busen. So waren weissagend die Worte, die er im hohen Götterrathe sprach: — „Nach tausend tausend Jahren, „wenn der Wucher ungestraft das Wohl der Men„schen frißt, wenn jeder klug sich dünkt, und „keiner redlich ist, wenn mit Verachtung die Ju„gend von dem Greise spricht, wenn der Knecht „den Herrn tödtet, wenn der Sohn den Vater „haßt, und Niemand mehr die Obern liebt, und „keiner die Gesetze und den Glauben ehrt, dann „wird von Asien ein König kommen, um die ver„dorbenen Völkerstämme mit Feuer, Schwert und „Hungersnoth zu bessern, zu erheben: und an Odin „werden dann die Menschen wieder gläubig glau„ben. — Er wird meinen Namen verherrlichen in „Süd, Ost, West und Nord. Ihr Völker, wer „an Odin glaubt, verehrt ihn jetzt.

(Alles fällt auf die Knie.)

Uldin (fährt fort.) Odin sprach: — „Mit mei„nem eigenen Schwert wird er vollbringen, was „nur Götter können. — Wo es vergraben ist, „weiß meine Gattin nur, die Alles weiß, und nie„mals redet. Nicht durch Menschen wird das „Schwert gefunden, sondern die Kühe, die Her„thas Wagen führen, sollen finden was ich verbarg. „Auf diesem Schwerte wird man meinen, und des „Königs Namen lesen, der die verdorbne Welt „wieder bessern und beglücken soll.“ Alt, wie die Welt ist diese Sage, die nie des Menschen Ohr gehört, und die doch Jeder glaubt, der einst in Wallhalla glücklich leben will. Steht auf, des Glaubens Kinder, die Ihr mit Ergebung gläubig glaubt.

(Alle stehen wieder auf.)

Attila. Du sprichst des Glaubens Worte, ich ehre sie, doch ich begreife dich noch nicht.

Uldin. Nicht Könige und Fürsten — der niedere Mann ist oft ein Werkzeug in der Götter Hand. — Urgutsch! du niedrer Kuhhirt, der du nicht denken, doch bethen kannst, verkündige in Einfalt Odins Wunderwerke.

Urgutsch (kniet nieder.) Attila! Du Sohn der Asen von dem du göttlich stammst, vernimm, was ich einfach hier erzähle. — Seit vielen Jahren hüte ich die Kühe dieses Gaues. Dort aus der heiligen Runensäule quilt murmelnd eine reiche Quelle, von drei hohen Eichen eingeschlossen, die stets die Quelle kühlen. Der Barden heilige Ge-

sänge kann man da schön vernehmen, sie stimmten stets zur Andacht mich, und oft war es an der Quelle mir so schauerlich. — Neun Tage sind verflossen, als ich, wie jeden Tag, meine Kühe zu der kühlen Quelle und unter den Schatten dieser Eichen trieb. Als ich selbst gebethet und getrunken hatte, entdeckte ich auf der Erde frisches Blut; ich folgte seiner rothen Spur, und sieh — eine weisse Kuh blutete an der linken Klaue. — Ich sah die Wunde an, und dachte mir, die Wunde heilst du leicht; da fiel sie plötzlich um. Kaum hatte ich mich vom Schrecken erhohlt, so sagte ich zu mir: du mußt doch das Scharfe suchen, in das die Kuh getreten ist, und ich fand eine neue Spur von frischem Blut — und eine zweite weisse Kuh, die schönste, die ich hatte — lag plötzlich todt zu meinen Füssen. — So schön wie die beiden Kühe sind Hethas Himmels-Kühe nicht, die ihren Wagen führen. Natürlich schien mir die Sache nun nicht mehr, und als ich suchte, an was sie sich verwundet; da fand ich eines Schwertes Spitze aus der Erde ragend. — Indem ich nun so sinne, wie ein so blankes Schwert daher gekommen, schlug ich, mich überzeugend, mit dem Kolben nach des Schwertes Spitze — da sauste und brauste es plötzlich in den Lüften — es fuhr der Donnergott erschütternd mit seinem Wagen über die Erde hin, und ein Blitzstrahl zischte in der Druiden heiligen Hain. — Da trieb ich schnell und zitternd meine

Kühe in das Dorf, und erzählte erschrocken einem Barden, was sich zugetragen. — Kein Rabe, kein Wolf, kein Bär griff die gefallenen Kühe an. Die Bauern, die es jetzt verehren, lachten mich brav aus — und selbst der Weisheit Väter, die Druiden verhöhnten mich, als ich das Wunder ihnen sagte; doch kamen sie, das Schwert zu schauen. Meiner spottend gruben sie's heraus. —

Uldin (mit Pathos.) Doch wie erstaunten wir, als wir mit alter Runnenschrift deinen und Odins Namen auf dem Schwerd lasen.

Urgutsch (begeistert.) Ein neuer Donner rollte durch die Lüfte, aus dem heiligen Hain stieg Schwefeldampf heraus, die Runensäule stürzte um, als das Wunderschwert gehoben wurde, und die Druiden, — mir großes Glück verkündend, — erkannten es als Odins Schwert, und trugen es bethend in ihren Hain. Wirklich! was sie mir voraus sagten, ist geschehen. — Großes Glück ist mir geworden, denn seit 8 Tagen früh am Morgen, wenn der Hahn in Wallhalla kräht, und jeder Hahn ihm huldigend in der ganzen Welt mitkrähen muß; fand ich, wenn ich die Kühe zählte, zwei weisse Kühe mehr; und dauert das fort, so bin ich bald der reichste Mann im ganzen Gau.

Uppa (leise zu Uldin.) Eile! in den Wolken bildet sich ein Regenbogen.

Uldin (zu Attila.) Heil dir, Licht der Sonne! seit diesem Tage war in ganz Pannonien ewiger

Sonnenschein, in unserm heiligen Hain blühen zum zweiten Mahl die Bäume; in Pannoniens Schlachten zeigt sich reich das Gold; kein kreisend Weib ist seit der Zeit gestorben, der Weinstock kann den Rebensaft nicht tragen, und für die goldenen Saaten ist kein Raum mehr in den Scheunen: der Landmann gräbt sie in den mütterlichen Schoos der Hertha trostreich ein.

Uppa (der immer rückwärts sieht, zu Uldin.) Die Farben zeigen sich.

Uldin. Steig herab, du des Urvaters liebster Sohn — Attila, steig herab von deinem Thron, und empfange die Göttin Hertha knechtisch küssend, was dir die Götter durch mich senden.

Attila (steigt ruhig vom Throne herab.)

Uppa (schnell und leise zu Uldin.) Jetzt ist der Regenbogen da.

Uldin (sieht sich nicht um.) Ich sehe ohne Augen, was ihr Blinden nicht mit Augen seht. (Die Stimme donnernd erhebend) Ihr Völker richtet Eure Blicke gegen den Zwerg in Osten!

Alles (sieht sich um, und stürzt auf die Knie, den Blick gegen den Regenbogen gerichtet.)

Uldin. (freudig und feierlich) Die Götter steigen auf ihrer Brücke vom Himmel herab, um Euren König, ihren Liebling zu begrüßen. Im Staube liegt der Mensch, wenn sich die Götter nahen.

Chor der Barden
(mit zu Boden gerichteten Antlitz.)

Willkommen auf Erden,
Bringt Gnade dem Volk.
Bringt Segen dem König,
So freundlich und hold.
Willkommen ihr Götter!
Dem König bringt Segen
Und Gnade dem Volk.

Attila (betrachtet erst Uldin mit forschendem Blick, und kniet dann nieder, doch steht er früher auf als das Volk.)

Uldin (hebt das Schwert empor, und bleibt allein stehen; wie er sieht, daß der Regenbogen verschwindet.) Steht auf Ihr Gläubigen und heftet nun von der zerfallenen Götterbrücke Eueren Blick auf diesen Götter=Sohn. Er ist nach Odin der Erste auf Erden; denn er ist mit Odins Schwert im Namen der Götter umgürtet, (umgürtet ihn damit) und mit ihrem Segen gekrönt. —

Attila (zieht und erhebt das Schwert.)

Uldin. Bethet im Staube den Helden an, den selbst die Götter ehren.

Alles (wirft sich vor Attila auf die Knie, wie er das Schwert erhebt.) Heil Attila, dem Götter=Sohn!

Attila (ruhig und bescheiden.) Steht auf! Bethet mich nicht an! Was den Göttern gehört verlange ich nicht, kniend empfange ich selbst der Götter

Gabe. — (Kniet nieder und küßt das Schwert.) Es soll mir heilig seyn. Odins Schwert will ich nur gegen Odins Feinde ziehen, menschlich will ich herrschen, und stets ein Sklave der Götter seyn.

Uldin (weissagend.) Attila! mit Sieg gekrönt ziehst du vom neuen aus jeder Schlacht, und wessen Blut an diesem Schwerte klebt, stirbt schneller, als sein Blut daraus erkaltet.

Attila (groß.) Die Götter haben mich erleuchtet, denn sie haben mich berufen zum hohen Richteramt. — Die Tugend soll an meinem Throne den Lohn der Tugend finden, des Lasters Geißel will ich seyn. — Die Menschheit und die Götter ehren, das sey von nun an mein heiliger Beruf.

Die Barden und Druiden rufen: Heil Attila, dem König aller Könige! dem Göttersohn! dem Alleinherrscher aller Völker!

Die Fürsten und Krieger. Heil! Heil dem Alleinherrscher aller Völker, dem großen Attila

---

Achter Auftritt.

Bleda. Osis. Vorige.

Bleda (stürzt herein.) Alleinherrscher? König aller Könige? (zu Uldin.) Wer das sagt, ist ein Rebell, von Pferden lasse ich ihn zerreissen! (Ruhig.) Attila! was soll ich glauben? — denn fürchten kann ich nichts! — Welche neue Fabel von Odins Schwert durchläuft schauerlich das Heer? und hier rufen tausend Stimmen deinen Namen — den meinen höre ich nicht.

Attila. In mein Herz grub ihn die Natur mit ihrem ewigen Griffel; Geschrei verlöscht die Feuerflammen nicht. — Ruhig!

Bleda (feurig.) Alleinherrscher! (zu Uldin.) Wer wagt's, mich von dem Thron zu stoßen, den ich von meinem Vater ererbte? Millionen gehorchen meinen Winken, und ich vernichte den Krokodill, der an meinem Purpur nagen will.

Attila. Bleda! Ich muß verehren, was die Götter thun, doch sie selbst vermögen nicht, unredlich mich zu machen; und wollen es auch nicht.

Bleda (heftig.) Ich bin wie du der Hunnen König?

Attila (ruhig). Wer raubt dir diesen Rang? herrsche, wie bis jetzt in Pannonien und in allen Reichen mit mir fort, und was dein Schwert dir

noch gewinnt, das klammere in deine Gränzen ein — ich raube dir nicht eine Hufe Land.

Bleda (bitter.) Doch die Herzen meiner Völker nimmt mir dieses Gaukelspiel.

Attila (ernst.) Sey ruhig und tadle nicht, was dir nicht schaden soll.

Bleda (heftig.) Von deinem guten Willen soll ich, dir unterthänig herrschen, und mich in deine finstern Launen wie ein gekrönter Knabe demüthig fügen? Ehe verdunkeln sich die Sterne, die Sonne weiche, sich verfinsternd, von der vorgeschriebenen Bahn, ehe ich dir unterthänig bin!

Attila (ruhig.) Warum mit hohen Worten sagen, was so begreiflich ist; und drohen ziemt dir nicht, wo ich so friedlich rede. — Sey friedlich gegen mich!

Bleda (heftiger.) Friedlich! da deine Götter dich jetzt mit ihrem Schwert umgürten. Groß ist die Kluft, die dieses Schwert gespalten hat — weit sey der Raum, der uns in Zukunft trennt. Der Feuerpol mußte weit vom Eispol seyn, wenn sie bestehen sollen; so auch wir, wenn ein Bürgerkrieg nicht diesen blauen Himmel allnächtlich blutroth färben soll. — Wir trennen uns, und unsere Reiche; denn unheilbar ist die Wunde, die Odins Schwert mir schlug; und willst du glücklich jetzt nicht, so mag es feindlich seyn.

Attila (ernst.) Es ziemt dir ja, zu drohen, wo ich ruhig bin. (Edel.) Meine Brust ist frei,

ich nähre keinen bösen Willen gegen dich im verschlossenen Busen, und bin zu groß um Klein zu werden.

Bleda (bitter.) Doch das Gaukelspiel mit Odins Schwert?

(Allgemeines Zeichen des Unwillens.)

Attila (rasch.) Taste nicht mit vermessenen Reden den Glauben unserer Väter an; das dulde ich nicht — darf's nicht dulden.

Uldin (gebietherisch.) Wer nicht den Glauben ehrt, erschüttert den Königsthron, der sich auf Glauben gründet. — Wer so nicht denkt, der denkt nicht recht, und taugt zum Herrscher nicht.

Bleda (wüthend.) Wer wagt es, mich zu fraden, was ich denke?

Attila (tröstend.) Glaube was du willst; nur glaube nicht, daß ich dich je betrügen, den Thron dir rauben will.

Bleda. Du nicht! doch diese (auf Uldin zeigend.) strecken ihre gierigen Hände nach meinem Purpur aus, darum hasse und verachte ich sie.

Uldin (stolz und hastig.) Entsagt hast du dem Glauben an unsere Götter, kein Druide kann dich mehr lieben, und dein Volk —

Attila (gebiethend.) Halt, Druide! Bey Odins Schwert, das du von den Göttern mir selbst gebracht; ich nehme dir die Macht, dich in den königlichen Streit zu mischen. — Auf! hohle mir die schöne Braut: Bei Liebe und Wein endet

gewiß der Bruderzwist, der sich auf falschen Wahn nur gründet.

Uldin (bedeutend.) Die Götter haben dich erhoben, darum gehorche ich, wo Gehorsam meiner Pflicht nicht schadet — der Pflicht — den König Bleda nicht mehr zu lieben.

(Geht mit den Barden und Druiden ab.)

Bleda (wüthend.) Ha! Wärest du nicht in das Gewand gehüllt, wie ein Wurm solltest du dich unter meiner Sohle krümmen.

Attila. Sey Mann und fasse dich. — Ich will nicht tadeln, was du glaubst; doch loben kann ich diesen Wechsel nicht.

Bleda (warm und stolz.) Meine Thaten kannst du nicht richten, denn du bist mein König nicht.

Attila (gütig.) Doch dein Bruder; und der Jüngere folgt, wenn er weise ist, dem Aeltern; der gewöhnlich an Erfahrung reicher ist.

Bleda (kurz.) Als Könige sind wir im Streit.

Attila (gleichgültig.) Ich habe an Streit noch gar nicht gedacht. —

Bleda (bitter.) Doch List an mir dem Bruder tückisch schon geübt!

Attila (nach einer Pause.) Das hat der König nicht gehört, und Attila vergiebt dem jüngern Bruder gern, denn er sieht ihn ausser sich. — Komm, laß uns nicht wie Weiber streiten, sondern männlich reden.

(Er führt ihn am Arm von den Fürsten weg, die ehrfurchtsvoll zurück treten.)

Attila. Du weißt, daß Güte mich stets beherrscht, und Troß, als Knabe schon, dem Meere gleich empört, das schäumend über seine Ufer tritt, wenn es mit dem Orkane ringt. Also sag' in Güte dein Begehren.

Bleda (immer warm.) Ist es wahr? Hat man dir Odins Schwert verkauft?

Attila (sehr ernst.) Man hat es mir gebracht. — Ich habe es als Odins Schwert empfangen und verehrt. So nahmst du einst Mundzuchs nie getragenen Heldensäbel, als eine Göttergabe klug und freudig an. — (Vertraulich.) Odins Schwert wird uns zu hohen Zwecken dienen.

Bleda (bitter.) Dir! denn dir ist es gesandt. Mit diesem Schwert wird dir es leicht, die Könige zu entthronen. Wer besiegt dich jetzt?

Attila (gütig.) Der Bruder so oft er will.

Bleda. Du kannst den Wahn des Volkes benützen, sobald du willst; und ich bin nicht König mehr.

Attila (vertraulich.) Benützen werde ich diesen Völkerwahn; unsere Feinde sollen vor dem Schwerte beben.

Bleda (bestimmt.) Dein Bruder selbst hat es zu fürchen, denn deine Herrschsucht ist mir zu gut bekannt. — Als Knabe fühlte ich oft ihre Macht; ich will sie nicht mehr fühlen! Darum frey heraus! — wir trennen unsere Staaten. Mit dir

vereint trag ich nicht Mundzuchs Krone mehr, ich setz' eine Neue mir auf's Haupt.

Attila (fest.) Die Forderung macht uns beide klein, darum verweigere ich sie. Soll sich das große Reich der Hunnen spalten, und durch getheilte Macht in Trümmern gehen? — Am Sterbebett des Vaters schwur ich, es nie zu thun.

Bleda (heftig.) Attila! damals dachtest du noch nicht an dieses listige Druidenwerk, das deinen Bruder vom Throne stossen wird. Ich kann mit dir auf einem Thron nicht mehr herrschen. Mich kümmern ferner auch die Römer nicht, ich behaupte mich auf diesem.

Attila (warm.) Ha! nun sehe ich es, der Römer Gift hat dich durchdrungen, und ihre List hat tiefes Mißtrauen in dein Herz gelegt.

Bleda (warm.) Nein! Nein! Der Druidenhaß und dieses Schwert. — Ich sehe klar, wohin das zielt; es trennt mich von dir auf immer. Ich will in deinem Lande nicht mehr König heißen, und du sollst es in meinem nicht länger seyn.

Attila (ruhiger.) Zu wichtig ist, was du begehrst, laß uns darüber schlafen; am andern Morgen denkt man anders.

Bleda (fest.) Ich nimmermehr!

Attila (zurückhaltend.) Wohl! so trennen wir das größte Reich der Welt zum Verderben unserer

Völker! Die schwere Schuld, sie hafte einzig nur an deinem Namen. — Und nun für jetzt lege ab zum Schein den lauten Groll, und zeige nicht den Dienern unserer Macht, daß wir auch oft schwache Menschen sind. (Laut.) Ihr Fürsten und Freunde! Bleda und Attila vergleichen sich bis Morgen brüderlich. (Heiter.) Jetzt wohne Freude und Becherklang in unserm frohen Kreise; denn es nahet sich schon die königliche Braut.

Bleda (ruhiger.) So sey der gütliche Verglich auf drei Tage noch verschoben; denn morgen nehme ich mir auch ein schönes Weib.

(Man hört hier die süssen Töne der Flöte.)

Attila. Komm, Bleda, besteig mit mir den Thron, ich mag allein auf ihm nicht herrschen, und nicht allein auf ihm die Braut empfangen, wenn ich dich in der Nähe weiß.

(Er umschlingt ihn mit dem Arm, und führt ihn auf den Thron.)

Neunter Auftritt.

Zigi. Vorige.

Zigi. Die Barden und Druiden nahen sich mit deiner königlichen Braut.

Attila (fröhlich.) Willkommen ist mir Freyas schöne Schwester — meine Königin!

Zigi (schauerlich.) Doch die weisse Taube, die sie in den Händen trug flog ihr davon.

Attila (verdrüßlich.) Wer wird den Zufall achten.

(Unter Flötenklang beginnt der Zug, doch darf er die Handlung kaum unterbrechen. Erst kommen die Barden mit Oelzweigen, dann die Druiden mit Opfergefässen, und mit der goldenen Bildsäule der Freya, dann Uldin, hinter ihm zwölf Mädchen, dann die zwei Matronen, hinter ihnen geht Idunna und Schnore. Wann der Zug stille steht, so muß Idunna so stehen, daß sie Bleda nicht sehen kann.

Uldin. (tritt während den Flötentönen hervor.) Licht der Sonne! du König der Könige —

Bleda (heftig zu Attila.) Verbiethe ihm diese Sprache.

Attila (unwillig.) Nicht viel der Worte! schreite schnell zu deinem Amt.

Uldin. Freya! die Göttin der Liebe, und die Schönste des Himmels, nahm zwar die Opfer gnädig an; doch Siona, die Lenkerin der Herzen verschmähte sie.

Attila (unwillig.) Man muß ihr neue Opfer bringen.

Uldin (bedenklich.) Die weiße Taube flog der Braut davon, mit ihr der Friede aus dem Ehebund. Ja, König Attila! Mit Odins Augen blickte ich in die Zukunft hin. — Du mußt um deine Braut noch kämpfen.

Attila (feurig.) Mit Locke selbst, dem Fürsten des Bösen, den auch die Götter scheuen! — Nun rede und vollzieh dein Amt.

Uldin. Nun dann Vater der Braut! so führe ich vor den großen Attila die schöne Tochter, auf die du nun kein Recht mehr hast.

(Führt Idunna vor den Thron.)

Attila (Bewegung des Entsetzens.)

Bleda (starrt auf Idunna.)

Uldin. So öffne ich ihr den Schleyer, damit die Welt zum letztenmal Idunna sieht.

(Wirft den Schleier schnell zurück.)

Idunna (ist nach asiatischem Geschmack geschmückt, mit kostbaren Steinen aller Farben behangen, wie sie Bleda hört und sieht, ruft sie schmerzlich Bleda! und sinkt wie tod in ihres Vaters Arme.)

Bleda (springt bei dem Namen Idunna auf, und wie er sie erblickt, schreiet er, sich von dem Throne stürzend.) Idunna! (und eilt zu ihre Füssen.) Mein Weib! Mein Weib!

Attila Sein! (hebt die rechte geballte Faust gegen den Himmel.) Ha! schwarzer Fürst des Bösen, gräß-

lich ist dein Sieg, und blutig das Verderben, das nun nahet. — So mache dich denn auf, du fürchterlicher Sturmwind, und werde zu einem wüthenden Orkane: Heule durch die Welten hin, und lösch' die Himmelslichter aus. Nun stürze hoher Himmelsbogen ein, nun krache du Achse dieser Welt, und du ewiges Feuer verzehre die Vögel des Himmels, die Thiere der Erde, und den Gott ähnlichen Menschen. Verzehre die Wälder, die Berge, die Felsen, und das große Weltmeer zische brausend auf in heißen Dampf und Rauch: denn Attila! den man die Geißel Gottes nennt, läßt sich sein Weib von den empörten Elementen selbst nicht rauben. (Steigt herab.) Mein ist Idunna!

Bleda. Idunna! erwache! noch bist du mein!

Attila (fürchterlich.) Dein? Mein ist sie, ich habe rechtlich sie heute für ein Königreich erkauft.

Schnore (redet leise mit Uldin, dieser läßt von Schnore begleitet, die noch ohnmächtige Idunna im Stillen mit der Bildsäule in Schnores Pallast tragen.)

Bleda (triumphirend.) Heute erst! Ich liebe sie seit Monden schon.

Attila (mit Kraft.) Auch ich verehre sie lange schon in diesem Bilde. (Reißt es aus der Brust hervor.) Wo ich in glühend heißen Träumen nächtlich schwelgte, das will ich nun die Wirklichkeit; und wer diese antastet, greift die empörten Sinne an, und wird

ihr sicheres Opfer. — Doch nicht die Sinne nur, mein Herz ist von ihrer Schönheit Pfeile getroffen, und ihre Silberstimme, ihr anmuthvolles Wesen hat meine Seele in Wallhallas Träumen eingewiegt; darum habe ich sie um hohen Preis gekauft, und wehe dem, der diesen königlichen Kauf ungültig nennt!

Bleda (feuriger.) Was einer schon besitzt, das kann der Andere nicht mehr kaufen; ihr Herz war mein, noch ehe du sie kauftest. Ein Königreich hast du für sie gegeben? und ich lasse sie dir um diesen ganzen Welttheil nicht. (Wüthender.) Sie ist mein! Mein ist Idunna, von dem Schöpfer aller Welten mir gesandt, um reine Menschenliebe mich zu lehren. (Drohend.) Attila! hier weiche mir! hier! —

Attila (unerschütterlich.) Nimmermehr! du hast dir heute manchen Frevel schon erlaubt, wage es nicht ferner dir mein Weib zu wünschen! Ein leiser Wunsch von dir ist Hochverrath, er wandelt sich in Bürgerkrieg; denn eher will ich den verächtlichen Römern zinsbar seyn, als dir mein Weib abtreten (Aufs Herz deutend.) Hier ist die Stelle, wo ich zu reitzen, wo ich zur fürchterlichsten Rache — ja selbst zum Brudermorde fähig bin.

Bleda (mit Todesangst.) Bruder Attila! mit Wuth und Todesangst will ich von dir erflehen,

was mir selbst Odin nicht rauben soll: Idunna! — Hier zeige deine Größe Göttersohn, mit Odins Schwert umgürtet! Nimm den Ruhm, — mein Heer, — den Thron der Welt, — nimm Mundzuchs Säbel, — Odins Schwert und — würge! — Mich laß Idunna lieben. (Sieht sich nach ihr um, und schreit laut auf) Gott im Himmel! Welches Ungeheuer hat sie verschlungen?

Attila (schrecklich.) Hüte dich vor diesem Ungeheuer, das dich noch barmherzig schont. — Es heißt Attila!

Bleda (wüthend.) Der königliche Tiger?

Attila (fürchterlich drohend.) Schweig, Knabe, sonst verschlingt der königliche Tiger dich!

Bleda (immer steigend in der Wuth.) Knabe! Nun, Ihr Furien der Hölle, ergreift mich jetzt! Was ist ein Brudermord, wenn Attila der Bruder ist? und dem Bruder mit dem Thron der Welt auch die heißgeliebte Gattin raubt? — Wohlan! so ersticke dann in mir die brüderliche Liebe, verwandle dich in Tigergrimm, und nimm mit Waffen gewaltsam weg, was dir dein Bruder raubt!

Attila (aufgebracht.) Du drohst mit Waffen?

Bleda. Krieg! zwischen Attila und Bleda! Es fließen Ströme Blut! Die Erde färbt und düngt sich von Menschenblut, wenn du Idunna mir verweigerst.

Attila (unerschütterlich.) Die Erde färbe sich, und die Donau schwelle von Leichen an, Idunna bleibt mein Weib. (Donnernd zu den Fürsten.) Laß das Schlachthorn blasen — ihr Barden singt den Schlachtgesang!

Bleda (ausser sich.) Wohlan! so lasse auch ich das Schlachthorn blasen, und Menschenblut — es soll in Strömen fließen, so lange bis meines oder deines an dem kalten Stahl verdampft. Idunna wird mit Blut, und sey es mit Brudermord erkauft — auf dem Schlachtfeld ist der Traualtar; Dort seh ich dich.

(Stürzt ab.)

Attila (kalt.) Wo ist die Braut, mein Weib?

Uldin. Bey dem Vater hier in dem Pallast.

Attila. Rüstet euch zur Schlacht, in der ich nicht erscheine.

(Geht gegen den Pallast. Alles läuft nach verschiedenen Richtungen auseinander.)

(Der Vorhang fällt.)

(Man hört verschiedene Hörner in verschiedenen Entfernungen blasen und die Barden singen zwischen dem dritten und vierten Aufzug bis der Vorhang aufgeht.)

Chor.

Auf! tapfre Krieger, reihet
Euch rasch in dichte Schaaren!
Dem Heldentod Euch weihet,
Auf Euch blickt Odin huld herab,
Und seiner Helden Grab.
Siegen! Siegen oder sterben
Ist des Helden Götterlust!
Mit der Lanze in der Brust
Zieht er in Wallhalla ein.

(Nach dem Chor geht der Vorhang auf.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Saal im Pallast des Fürsten Schnore, nach scytischer Bauart sind die Fenster sehr schmal, hoch und spitzig, so die Thür, die mit goldenen Widderhörnern geziert ist. Durch die Fenster sieht man die nämliche Gegend vom ersten Aufzug, doch muß man das Heer in kriegerischer Bewegung sehen. Die Wände des Saales sind von politirten Holztafeln, worauf allerlei Figuren, der scytischen Mythologie entlehnt, zu sehen sind. In der Mitte des Saales erblickt man die vergoldete unförmliche Göttin Freya mit ihren Katzen. Das Postament ist von Holz, muß 6 Fuß hoch seyn, und ist mit Götzenbildern geziert. Opfergefäße liegen umher, durch die Fenster erblickt man Ardarik und Valemir mit Uldin im Gespräch.)

Attila (steht vor der Bildsäule.) O Göttin der Liebe und Schönheit, wärest du in deinem heiligen Hain geblieben, und hätte ich deine Schwester Idunna nie gesehen. (Geht zum Fenster.) Ja! die Krieger würgen sich einander schon, doch kurz

wird das Würgen seyn, denn die Göttin Sonne peitscht ihre feuersprühende Pferde schon in einen andern Welttheil hin. (Ruft) Uldin!

Uldin (tritt ein.) Was befiehlst du Göttersohn?

Attila. Der Armen Aermster ist dieser Göttersohn, da er ein Weiberherz sich nicht gewinnen kann. Warst du bey Idunnen?

Uldin. Vergeblich sprach ich weise Worte: sie blieb bei ihrem Weibersinn, und sagte ich dirs nicht gleich: Siána, die Herzenslenkerin sey dir nicht hold?

Attila. Druide! Täusche die Welt, doch deinen König nicht; denn du wußtest es gewiß, daß sie der Weichling Bleda liebt. Frey rede jetzt und wahr! — Darf ich ohne Nachtheil mein Weib dem Bruder überlassen?

Uldin. Das erlaubt dir deine königliche Ehre und die Göttin Freya nicht; nun gar nicht mehr; denn was du brüderlich empfindest, wird man Feigheit schelten, da er das Schwert zuerst gezogen hat.

Attila (ernst. Wahr!

Uldin (wichtig.) Die Lenkerinn der Herzen mache ich mit Opfer dir geneigt.

Attila. Siána ist ein Weib und lenkt kein schon liebend Weiberherz, das kann ein König besser. Wohlan! Bringe jetzt mein Weib mir her.

Uldin (geht ab.)

Attila. Gleich sende mir den Fürsten Ardarick.

Zweiter Auftritt.

Ardarik. Attila.

Ardarik. König! was wünschest du?

Attila. Was ich wissen will, das wünsche ich nicht. Wie sieht es auf dem Schlachtfelde aus?

Ardarik. Bis jetzt hat dir das Glück den Rücken noch gewendet, denn dein ganzes Heer kann so schnell nicht über die Donau kommen, als Bledas Heer in deine zerstreuten Schaaren siegend dringt; doch Schnore führt schon jetzt seine Gothen in den Streit; und deines Bruders kurzer Sieg wird keine Folgen haben.

Attila. Ich mische mich in diese kurze Fehde nicht. Ich will nicht in der Schlacht erscheinen, wo ein Bruder gegen den andern streitbare Völker führt; denn die Nachwelt soll mich nicht einen Brudermörder nennen. Ihr Fürsten, thut, was gut Euch dünkt. — Entferne dich. Idunna naht.

Ardarik (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Uldin. Idunna. Attila.

Uldin (wichtig.) Hier ist dein Gemahl, dein König, dein Gebiether, denn du bist nach Völkersitte und der Götter Macht sein freies Eigenthum. Verschenken kann er dich an jeden Sklaven, ja selbst dein Leben steht in seiner königlichen Macht.

Attila. Schweig! Sie weiß schon was sich ziemt.

Idunna (mit Festigkeit.) Ja, Druide! Ich weiß es wohl, daß Pferd und Weib bei Euch in gleichem Preise steht; doch ich füge mich in diese grausamen Launen nicht, denn ich weiß zu sterben.

Attila. Du Uldin, entfernest dich jetzt; ich ehre den Geist, der Sie beseelt, der aus ihr spricht.

Uldin (geht ab.)

Idunna (nach einer langen Pause.) Sage an! was soll die Sklavin thun?

Attila (weich.) Mein Weib bist du, zur Sklavin ist Idunna nicht geschaffen.

Idunna (bestimmt.) Die Magd hast du erkauft — die Gattin nicht. Befiehl der Magd, nur die wird dir als Magd gehorchen.

Attila (zart.) Nicht eine Magd, ein fühlend Herz das für mich schlägt habe ich gesucht.

Idunna. Mein Herz ist kalt für dich, und wird es ewig bleiben, denn es muß dich ewig fürchten.

Attila (weich.) Idunna! du bist ungerecht, ich bin so furchtbar nicht, als ich dir scheine. Dem Feinde ein Leopard, bin ich ein Lamm dem Weibe, das ich liebe. Ich flehe wo ich gebiethen könnte, denn ich will nur durch Gegenliebe glücklich seyn. — Meine Liebe —

Idunna (streng.) Ist kochend Blut, aus Asien gebracht. — Der große Hunnen-König kommt — er sieht und er begehrt ein Opfer für die Sinne, und will kaufen, was sich nicht kaufen läßt. Wahrlich! der gierige Löwe in deinem Vaterland, sucht so gebietherisch sich seine Löwin nicht. — (Mit Kraft.) Attila! Mit Macht und Kraft kannst du die Welt erobern und verheeren; doch an einem zarten Weiberherzen scheitert die königliche Macht. In Staub kann ich vor dir mich krümmen, doch nie wird liebend mein Herz an deinem schlagen.

Attila (gelassen.) Dein Trotz empört mich nicht; Geduld und Zeit wird ihn besiegen. Weiberliebe ist das Band, das mich an die weiche Menschheit bindet, denn hätte ich diese Schwäche nicht, so hätte ich keine: und ewig war und bleibt des Helden schönster Lohn, ein schönes Weib: an ihren Busen sinkt er in der Menschheit reinen Schooß zurück, und fühlt, — daß, Mensch zu seyn, auch schön

und rühmlich ist. Mein ist die schöne Götterform, dein hoher Geist, der sich noch gegen mich empört, wird sich in meine Weisen einst noch willig fügen. Genug! du bist mein Weib.

Idunna (bestimmt.) Um an der Tafel dir Brod und Wein zu reichen; von der Marter dich zu lieben, befreyt mich jeder Dolch.

Attila (frappirt.) Der schwarze, tiefe Haß, kommt nicht aus deinem Busen; Bleda flößte dir ihn ein.

Idunna (schnell.) Nein; du selbst! — — Immerhin, mag der gemeine Hunne ein Weib sich kaufen; doch Attila, der sich der Große nennt, mußte nicht sein Weib erhandeln, wie ein arabisch Roß. Er mußte ein edles freyes Weib sich suchen, da es verdient in jedem Sinn sein Weib zu heißen, und dieses Weibes Herz erst zu gewinnen suchen.

Attila (betroffen.) Ja! da hast du Recht! Der rohen Sitte aller Völker, hätte ich auch nicht folgen, und von der harten Regel weichen sollen: die Achtung gegen dich und mich habe ich dadurch verletzt. (Pause.) — Wohlan! — frei bist du von des Weibes strenger Pflicht, ich will dein Freund nur seyn; doch bleibst du vor der Welt der Hunnen hohe Königin, denn so will es streng die königliche Ehre. Die Götter selbst — sie wollen nicht, daß ich dich feig dem Bruder überlasse.

Idunna. (mit gespannten doch heitern Blick.) Attila!

Attila (feuriger.) Und nie werde ich mit einem Hauche dich betrüben, nie mit dir von Liebe reden, nie mehr meine Lippen auf die deinen drücken, und ungekränkt von mir darfst du um Bleda weinen.

Idunna. O Attila! Nun fühle ich es, daß du der Große bist.

Attila (heiser.) Doch nie darf Bleda dich besitzen — das hoffe nie. Geschieden bist du von ihm, wie ich von meinem Glück auf immer. (Finster.) Für mich ist nun am hellen Tage Nacht, verfinstert ist der Mond, die Sonne leuchtet mir nicht mehr, vertrocknet ist meine Lebensquelle, und nie wird dieses Herz mehr fröhlich schlagen! — Wie der Löwe mit dem Pfeile in der Brust fürchterlich in einer Wüste brüllt, so soll Attilas Donnerstimme über Paradiese schallen, und brüllend werde ich sie verheeren.

Idunna (ängstlich.) O Attila! Dein Drohen empört und zerreißt mein Innerstes, denn du hast die Macht es zu vollführen.

Attila (stürmischer.) Wie ein ergrimmter Schakall, dem die Wunde schmerzt, will ich im Menschenglücke wühlen, denn wenn Attila nicht glücklich ist, so soll es Niemand seyn.

Idunna (faßt, von Angst getrieben, Attilas Hand.) O großer Attila! sey Mensch! —

Attila (bitter.) Mensch! — Ich war ein froher ein weicher Mensch, da ich auf deine Liebe hoffte; ich bins nicht mehr, da du mich hassest. Dein Haß wird auf der Menschheit schwer und lastend ruhen, denn ich will kein Mensch mehr seyn.

Idunna. Mein Herz wird sanfter, milder für dich schlagen, wenn du das meine schonest.

Attila. Schonen! Wer schont denn mich? Das Schicksal nicht, die Menschen meiden mich, sie sehen mich als ein Ungeheuer an, das sie verschlingen wird. Einen Barbaren nennen mich die Römer, und mischen Gift für mich; in Waffen steht mein eigener Bruder gegen mich, und mordet meine Krieger. Schon ist die Theis von Menschenblut gefärbt, und ihr Ufer von Leichen aufgethürmt, und mit einem Brudermord wird sich das große Schauspiel enden.

Idunna (ringt verzweifelnd die Hände.) Und all' das Gräßliche um mich!

Attila (stark.) Ja, um dich! (Außer sich.) Was Athem hat soll kämpfen, was Leben hat, soll sterben. Ardarick. Valemir!

Vierter Auftritt.

Ardarik. Valemir. Aldin. Vorige.

Ardarik (eilt zu Attila.) Großer Attila! —

Valemir. Wir kommen —

Attila (wüthend.) Ich frage nicht, wer bis jetzt der Sieger ist. Bleda oder Ich; Ich will nicht siegen, vertilgen will ich, was Waffen tragen kann. Dreimalhunderttausend sollen dreimalhunderttausend würgen, und bricht die schwarze Nacht heran, so zündet Städte, Dörfer, Wälder an, und mordet bei den Flammen fort, daß morgen sich die Sonne in einem großen Meere von Menschenblute spiegeln kann. — Fort! ich folge Euch!

(Ardarik und Valemir gehen bestürzt gegen die Thür.)

Idunna (schreiend) Halt! Halt! (Stürzt von Angst getrieben sich verzweiflungsvoll an Attilas Brust.) Ich bin dein Weib!

Attila (umfaßt sie glühend.) Mein Weib! (Küßt sie.) Mein Weib! (Küßt sie wieder.) Mein heiß geliebtes Weib.

Idunna (betrachtet ihn mit gräßlichem Blick, windet sich los, zieht schnell einen Dolch, und stößt mit aller Kraft nach Attilas Brust.) Ha! stirb, listiger Tyrann!

(Ihr Dolch fährt in das Postament der Bildsäule, wo sie ihn erschrocken stecken läßt.)

Attila (sprang zurück.) Ha! Weib!

Valemir (schreiend.) Ihr Götter!

Ardarik (indem er vorspringt.) Verfluchte!

Uldin (eilt auch herbei.) Königsmörderin! Haut die Verruchte nieder!

Valemir, Ardarik { (ziehen wüthend die Schwerter und schreien, indem sie sie zusammenhauen wollen.) } Stirb Mörderin!

Attila (donnernd.) Halt! (Kalt sich wundernd.) Was wollt Ihr? Mein geliebtes Weib mir tödten?

Valamir, Ardarik } (zugleich.) Ja, — sterben muß sie!

Uldin (heftig.) In der Götter Namen, sie muß sterben.

Ardarik (hindeutend.) Der Dolch —

Attila (gelassen.) Nun ja, der Dolch! Er steckt in diesem Holz, und nicht in meiner Brust, nach der sie ja nicht zielte.

Idunna (steht blaß und bebend da.)

Attila (lächelnd.) Die Arme rühmte sich ihrer Muskelkraft, und wettete mit mir um einen Kuß, den Dolch drei Zoll tief in das Holz zu stoßen. (Er geht gelassen hin und sieht sehr genau nach dem Dolch.) Verloren hast du, Idunna, deine Wette. Sieh her: nicht einen Zoll tief ist er eingedrungen. (Zieht den Dolch heraus, und indem er ihn an Idunna gibt, sagte er scherzend.) Hier hast du deinen Dolch, nun bezahle deine Wette, und küsse mich.

Idunna (hat den Dolch in der Hand, sieht Attila mit Bewunderung an, und stürzt dann gerührt in seine Arme.)

Uldin (stutzt.) Verzeihen kann Attila, doch mein heilig Amt, und das Gesetz? —

Attila (hält sie noch in seinen Armen.) Geht, und mischt Euch in die Tändeleien meiner Liebe nicht. (Ernst.) Geht und gehorcht!

Uldin. Valemir. Ardarik (sehen sich einander an, verbeugen sich mit Ehrfurcht und gehen ab.)

Idunna (wirft sich vor Attila nieder.) Edler großer

Mann! der Größte den je die Erde trug. Ich Unselige wollte dir dein großes Daseyn rauben! und du rettest gnädig mir dafür das Meine. (Küßt feurig seine Hand.) Verzeih, sonst tödtet mich die Reue! — Verzeih!

Attila (gütig.) Das habe ich schon gethan! Steh auf!

Idunna (steht auf, sieht Attila mit Ehrfurcht an, und ruft voll tiefer Empfindung.) O! hätte ich deinen Bruder nie gesehen!

Attila. Ganz gut! Ich fasse das —

Idunna (voll inniger Reue.) Der blutige Krieg um mich! — dein mächtiger Zorn! — dein gräßlich Drohen wälzte eine Welt auf meine Brust! —

Attila (kalt.) Und du wolltest mit dem Stahl in meinem Herzen eine Welt und deinen Bleda retten. (Er faßt sie bei der Hand und sieht sie forschend an.) Idunna! Kannst du mich nicht lieben?

Idunna (bewegt.) Nein, großer Attila! doch kann ich von jetzt an für dich leiden, für dich sterben! — Ja, ich gebe die Wünsche meines Herzens auf, und (schwer) bin dein Weib.

Attila. Nein! Ein Herz habe ich gesucht, das in der schönsten Hülle liebend für mich schlägt, deines ist dankbar, nicht liebend gegen mich gestimmt (Mit innerm Selbstgefühl.) Wohlan! Wer wahrhaft liebt, macht glücklich, was er liebt — ich kann es nicht, doch Bleda kanns. Nun denn! Freiwillig. (Mit starkem Tone.) Freiwillig entsage ich meinem Rechte, und gebe dich Bleda jetzt zum Weibe.

Idunna (im höchsten Entzücken.) Attila! du bist kein Mensch! ich ehre dich wie deine Völker — als einen Göttersohn! (Stürzt nieder.) König! Held! Mensch!

(Küßt seine Knie.)

Attila (kurz.) Auf! fort von mir, denn dich

kann ich nicht länger um mich dulden. (Ruft heftig.) Uldin! Herbei ihr Fürsten!

Fünfter Auftritt.

Uldin. Valemir. Ardarik. Vorige.

Attila. Hier, nehmt mein Horn, eilt in die Schlacht, und blaßt den Friedensruf durch alle Schaaren; und du — dessen Würde Idunna schützt: führe sie hin, wo Bleda kämpft, und wirf als ein Geschenk von mir, Idunna dem Bruder in die Arme.

Alle (erstaunen.)

Valemir (eilt mit dem Horn schnell fort.)

Idunna (umfaßt ihn.) O geliebter, theurer Attila! —

Attila (rasch.) Fort! fort! Sie morden sich noch immer. Euer Zögern verschlingt der Krieger Leben; Tausend Leichen gilt ein Augenblick.

Alle (rufen einander zu) Eilt! eilt! (und stürzen ab.)

Sechster Auftritt.

Attila (allein, starrt lange vor sich hin.) Hier stehe ich nun, der laut gepriesene Göttersohn, ungeliebt, einsam und allein. Den einen Fuß in Asien, den andern in Europa angestemmt, und Millionen Würmer in menschlicher Gestalt — die ich mit einem Hauch vertilgen kann — kriechen um mich her im Staube, und beben, wenn ich die königliche Riesenstirne finster falte — und doch! — wie klein und arm, wie arm und klein erscheine ich mir! — Vergeblich fühlst du mensch-

lich großes Heldenherz, — man glaubt es nicht; denn der Held, der sich über Menschenwerth zu hoch erhebt, den hüllen die kleinen Seelen in den Opferdampf der preisenden Bewunderungen ein, und hassen ihn im Stillen. Die Geißel Gottes nennt man mich? — mein Beruf ist meine Geißel — vertilgen soll ich böse Völker, wo es um Millionen noch zu viel auf diesem kleinen Erdball gibt, und die die Noth allein entartet hat. — Die sich nur aus Mangel hassen, und einander aus Hunger feindlich würgen. Ihr Götter, wählt wie sonst die Pest, und nicht den Helden Attila, der noch zu menschlich fühlt.

Siebenter Auftritt.

Attila. Edikon.

Edikon. Großer Attila!

Attila (kalt) Nun? hat das Morden schon ein Ende?

Edikon (dringend.) Es fängt aufs neue wüthend an. Wie deines Bruders Säbel durch die Lüfte zischt, liegt eine Leiche da. Er dringt mit Wuth hieher, wo er Idunna weiß. Komm und wende das Schicksal deines Heeres. —

Attila. Ich habe es schon gewendet! Idunna wird meines Bruders Weib.

Edikon. So sehr ich auch das rühme, so tadle ich's doch, daß du dein Heer so ruhig schlagen läßt; dem Weibe darfst du entsagen, doch Attila, dem Ruhme nicht.

Attila (feurig.) Nein! das werde ich nie, vom Ruhme muß ich herzlos leben, und diese blutige Sonnenscheibe soll nur um meinen Scheitel glänzen. (Feurig.) Fort! Wo ich mich zeige fliehet

ein Heer, (zieht Odins Schwert) und tausende fallen anbethend nieder, wenn ich dieß Schwert erhebe — denn ich selber bin der Sieg.

(Eilt mit Edikon ab.)

Achter Auftritt.

(Dieselbe Gegend vom ersten und zweiten Aufzug, man hört in verschiedenen Gegenden Waffengetöse und Schlachthörner blasen. Von nun an darf keine Pause entstehen, Alles ist im raschen Gang und reger Thätigkeit.

Schnore (hohlt fliehende gotische Krieger ein.) Steht! Ich tödte Jeden, der nicht rückwärts sieht. (Er stößt einem das Schwert durch die Brust, der fällt, — die Fliehenden stehen.) Hier, besetzt den Pallast — an diesen Mauern müßt Ihr siegen oder sterben.

Thuriok (hält indeß in der Tiefe des Schauplatzes fliehende Germanier auf.) Ihr Söhne der Elbe, steht, und eilt nicht keuchend in die Arme der Schande.

(Die Germanier stellen sich.)

(Jetzt erschallt Attilas Horn.)

Schnore erstaunt. Attilas Horn gebiethet Friede? Jetzt? da hier der Sieger feindlich stürmt?

Neunter Auftritt.

Bleda. Osis. Bewaffnete Römer. Sklaven. Hunnen und Syrmier.

Bleda. Mir nach! Hier ist die Gothenhöhle, wo der königliche Räuber seinen Raub verschlingen will! Stürmt den Pallast.

(Er greift mit seinen Schaaren die Krieger des Thuriosk und Schnore wüthend an.)

Zehenter Auftritt.

Attila. Edikon. Zigi aus dem Pallast, zugleich Probiko. Arbarik. Valemir mit ihren Völkern aus der Tiefe. Uppa, Rago, Barden und Druiden aus dem Walde.

Attila (mit gebiethender Stimme.) Halt! gebiethet Attila, der Götter Sohn. (Hebt Odins Schwert empor.) Halt! gebiethe ich in der Götter Namen!

(Bis auf die bewaffneten römischen Sklaven werfen alle Krieger die Waffen weg, und fallen zur Erde.)

Bleda (der das sieht, wird wüthend.) Ha! Gaukelspiel des Teufels! Räuber! An meinem Säbel scheitert deine Zauberkraft! —

(Haut nach Attila.)

Attila (parirt drei Hiebe gelassen von sich weg.) Rasender, wirf den Säbel weg.

Bleda (wüthend haut er wieder nach Attila. Wenn des Vaters Säbel von deinem Blute träuft.

Attila (vertheidigt sich nur.) Knabe! ich schone dich! — (gelassen. Halt! ich habe dich verwundet!

Bleda. Mit meinem Leben endet sich der Kampf!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Idunna. Uldin.

Idunna (stürzt heraus.) Halt, Bleda! Brudermörder halt! (Sie wirft sich an seinen Hals, und hält mit beiden Händen seinen rechten Arm fest.) Halt! ich bin dein Weib! Willst du mit Bruderblut erringen, was dir der große Attila freiwillig gab? — Ich bin dein Weib.

Bleda (wie betäubt starrt er um sich her.) Du! Mein Weib! — Mein — Mein?

Attila (groß, doch befehlend.) Als dein Weib umarme sie, und wirf den Säbel weg.

Bleda (taumelnd.) Ein Rausch hat mich ergriffen. Ein Wirbelwind dreht mir die Seele kreisend in der Körperhülle um. (Freudig aufrufend.) Idunna! Mein (zu Attila.) Und du? — du? — du Bruder entsagst? O Erdenwohl! O Seligkeit! (stürzt an Attilas Brust.) Ja! nun rufe ich mit allen Völkern laut — Attila ist Odins Sohn.

Attila (steckt sein Schwert ein.) Rühme nicht, was dir nur jetzt so rühmlich scheint.

(Alles auf.)

Bleda (hält Idunna in dem Arm.) Meine! Idunna Mein! — O Götterseligkeit! — Idunna mein! (Schaudernd.) Doch tödtlich ist zu große Freude — mir wird so kalt! — Wie ist mir? — Die Muskelkraft verschwindet mir? — die Knie brechen! (Aufschreiend mit starren Blick.) Großer Gott, mein Augenlicht vergeht! — Ich sehe Idunna — meinen Bruder nicht! (Greift ängstlich um sich.) Wo sind sie?

Valemir. Er blutet an der Hand.

Edikon. Kaum sichtbar ist die Wunde. Er schnitt sich selbst in Odins Schwert.

Uldin (gräßlich.) In Odins Schwert? dann retten die Götter selbst sein Leben nicht.

Attila (aufschreiend.) In Odins Schwert! (Starrt auf ihn hin.) Er athmet schon nicht mehr! (Ausbrechend.) Nun schwarzer Fürst des Bösen! vollendet ist dein trüglich Gaukelwerk! — Den Göttersegen verwandelst du in Götterfluch. — Er ist nicht mehr!

Bleda (stirbt.) Mein! Idunna Mein!

Attila (starrt hin.) Ihr Mächtigen dort oben! Erbarmt Euch des Menschen Attila! Laßt diesen hier nicht enden!

Idunna (jammernd.) Bleda!

Uldin (feierlich.) Großer Attila! — Es war der Götterwille. —

Attila (schmerzlich zu Uldin.) Weh dir und mir! — Die Nachwelt wird mich einen Brudermörder nennen.

Alle (traurig.) Großer Attila! du bist es nicht.

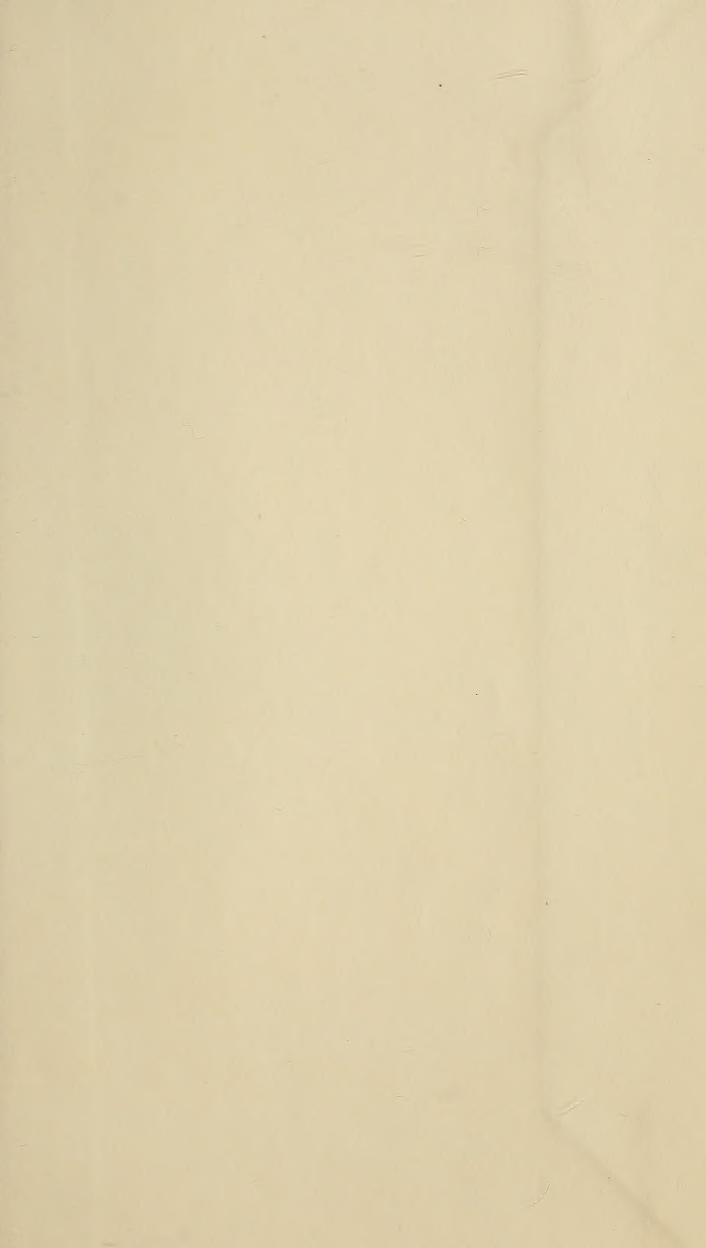
Attila. Nein! ich bin es nicht. (Beugt sich über den Leichnam.) Bleda! Bruder! Dein Mörder weint um dich.

Idunna (ruft gegen den Himmel.) Bleda! Nimm meine Seele mit!

Attila (fährt mit der rechten Hand über die Augen, und streckt sie gegen den Himmel empor.) Und diese Thränen! (Starr.) Sie sind die letzten, die Attila der Mensch vergoß! (Stark.) Ihr Barden stimmt an den wilden Schlachtgesang! Mit Römerblut bespritzt will ich vergessen, daß ich ein Brudermörder bin! Den Schlachtgesang! (Er läuft ab.)

(Alles läuft untereinander. Die Hörner tönen gräßlich.)

(Der Vorhang fällt.)






BOUND BY
HM

